

gabe verfolgen gegen einander oder mit einander. Das Letztere ist nicht nur für beide Theile, sondern vor Allem auch für die Bevölkerung der Balkanhalbinsel das Bessere. Wenigstens wird so am ehesten erreicht, daß jede Aenderung auch eine Besserung bedeutet.

In der Türkei muß Graf Andrásy fordern, daß er gefragt werde. Weidmännlich er sich hierauf, so erreicht er am ehesten, was Graf Beuät vergebens angestrebt hat, auch anderswo gefragt zu werden, ohne daß er es erst gefordert hat. Baron Prokeich wird vielleicht der letzte Internuntius gewesen sein, der im Serail zu Haus, nicht Herr, gewesen ist; aber der gemeinsame Minister der auswärtigen Angelegenheiten bedeutet jetzt Etwas am Goldenen Horn, in Bukarest, in Belgrad, wird fortan Etwas bedeuten. Und wer irgendwo Etwas bedeutet, der bedeutet überall Etwas. Daß Graf Andrásy dies erkannt und zur Richtschnur seines Handelns gemacht hat, ist das Columbusci seiner Politik.

Budapest, 9. April. Wir waren jüngst in der Lage, mittheilen zu können, daß eine Partei, die sich durch ein gerichtliches Urtheil für materiell geschädigt hielt, um die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen einen Senat des obersten Gerichtshofes eingeschritten ist um auf Grund dessen gegen diesen Senat auf Entschädigung klagen zu können. Wie wir nun erfahren, wurde der Geschädigte vom obersten Disziplinargerichte mit seinem Gesuche abgewiesen. Motivirt wurde dieses Erkenntniß damit, daß die Hauptargumente des Geschädigten sich auf eine Kritik der in den betreffenden Urtheilen zum Ausdruck gelangten Ueberzeugung der Richter beziehen, die unabhängige Anträge und Ueberzeugung der Richter aber zu jenem unantastbaren Rechte gehören, hinsichtlich dessen der Richter einzig seinem Gewissen verantwortlich ist, was daher nicht Gegenstand einer Disziplinaruntersuchung sein könne.

So? Auch dann nicht, wenn die Ueberzeugung des Richters von positiven gesetzlichen Bestimmungen abwich? Was werden unsere deutschen Nachbarn zu folgendem Rathe sagen? Er erhebt bei einer gerichtlichen erektiven Litigation eine Forderung, die im Grundbuche als unbeschränktes Eigenthum des Erstaten eingetragen war. Das Eigenthumsrecht wird zu Gunsten des Käufers A. grundbüchlich einverleibt. Gleich darauf tritt ein Präjudiz auf, welcher behauptet, die fragliche Liegenschaft vor der gerichtlichen Erektion gekauft zu haben; der betreffende Kaufvertrag war aber grundbüchlich nicht einverleibt worden. Es kommt zum Prozeß. Der betreffende Richter hält in seiner eigenthümlichen Ueberzeugung den vorgeschriebten Vertrag für stärker als das Grundbuch und spricht die besagte Realität dem Privatkaufers zu. Dieses Urtheil wird auch von den höheren Instanzen bestätigt. A., der die fragliche Liegenschaft — wie erwähnt — bei einer gerichtlichen Litigation erstanden hat, verliert nicht blos diese Liegenschaft, sondern auch noch den Kaufschilling, den er nach der Uebernahme dem betreffenden Gerichte ausgezahlt hat. Wo soll er nun nach dem oben erwähnten Erkenntniß Schadenersatz suchen und finden?

Budapest, 9. April. (Friedliche Minister)
Es ist eine Thatsache, daß das gemeinsame Kriegszustimmungs-

das Projekt der Befestigung von Przemyśl ausgegeben hat. Es werden dort nicht blos neue Befestigungen angelegt, sondern selbst die früher begonnenen Arbeiten eingestellt und die diesbezüglichen Verträge gelöst. „Karoline Listy“ weiß nun zu erzählen, daß auch in Rußland Aehnliches geschieht. Die Befestigung Kiew's und die Anlegung neuer Werke bei der Festung Preß-Bitvsky sind aufgegeben; als überflüssig werden auch die beiden Forts in der Gegend von Dubno in Polhynien betrachtet, um dementwider der Czar selbst im vorigen Jahre, von Livadia zurückkehrend, eine Reise nach Polhynien machte. Das citirte Blatt folgert daraus auf ein besonders freundschaftliches Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Budapest, 9. April. Das Wiener „Vaterland“ behauptet in seinem heutigen Leitartikel, der für Don Carlos gegen Don Alfonso, den Sohn der Königin Isabella, in die Schranken tritt, daß die Diplomaten mehrerer monarchischen Regierungen sich in Bewegung gesetzt haben, um die Wiederherstellung der legitimen Monarchie unter Carlos VII. in Spanien zu hinterreiben, ferner, daß thatsächlich eben jetzt Bestrebungen, welche auf die Erhebung Alfonso's auf den Thron Spaniens abzielen, von Ministern monarchischer Staaten begünstigt werden, wobei Graf Andrásy theilhaftig ist. Das „Vaterland“ behauptet, seine diesbezüglichen Nachrichten seien so verbürgt, daß nicht der geringste Zweifel übrig bleibe.

Wir untererleiden seitens den entgegengesetzten Mittheilungen unseres stets gut unterrichteten Wiener Korrespondenten (siehe unter Donnerstags-Abendblatt) vollen Glauben.

Budapest, 9. April. Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Wien schreibt, soll der gemeinsame Minister Graf Julius Andrásy nach einer auf friedlichem Wege zu erreichenden Territorialvergrößerung der österreichisch-ungarischen Monarchie streben. Ein Wiener Korrespondent des oben genannten Blattes schreibt nämlich: Man legt dem Grafen Andrásy die Absicht unter, die kleine Donau-Insel Uda-Kaleh oder eigentlich Neus-Delwa, welche sich gegenüber dem ungarischen Neus-Delwa noch im Besitz der Türken befindet, früher oder später von der Türkei erwerben zu wollen. Seitdem die Türkei die serbischen Festungen und Forts von Belgrad, Semendria u. s. w. geräumt, ist diese kleine Insel, dicht an den Stromschnellen des eisernen Thores gelegen, eine türkische Enklave geworden, die von ungarischem, serbischem und rumänischem Territorium umschlossen ist. Für die Türkei somit unhaltbar. Ist diese Position von höchstem Werth für das Stromgebiet, da man von ihr aus, namentlich wenn erst die Regulirung des eisernen Thores durchgeführt sein wird, die Donau und ihren Verkehr vollkommen beherrscht. Der Wunsch, dieses kleine Festungs-Gebiet zu haben, scheint schon früher in Konstantinopel betrieben worden zu sein, stieß zur Zeit der gegenwärtigen Rivalitäten zwischen österreichischen und russischen Diplomaten bei der hohen Porte auf einen Widerstand, hinter dem man am Balkan, ein Recht oder Unrecht den Einfluss Ignatieff's vermuthen dürfte. Daß man in Konstantinopel um das Verlangen der Andrásy'schen Politik nach dieser wichtigen Donau-Position weiß, ist eben so sicher, als daß man — wenn sie anders nicht zu halten ist — sie lieber Oesterreich-Ungarn, als dem ebenfalls darauf spekulirenden Basaltenstaate Serbien gönnt, dem man von Seiten der Porte durch die Abtretung eines so bedeutungsvollen Postens nicht neuen Zuwachs an Einfluß und Macht zuweisen möchte. Schon hat das alte „Kremlenblatt“, ein Vertrauter des Hauses vom Balkan, in dieser Richtung einen bemerkenswerthen Fühler ausgestreckt, und wer sich für diese Art orientalistischer Ent- und Bewusstseins interessiert, hat allen Grund, in obigen Andeutungen die Vorzeichen von Ereignissen zu sehen, die sich über kurz oder lang hinter den Coulissen abspielen werden, um dann als vollzogene Thatsache in die Erscheinung zu treten.

in den Fesen, wie man erzählt, Rauch, Mische und Staub in die Zimmer strömte.“

„Noch eine Frage“, sagte ich, „bevor wir davon abkommen. Was für ein Metall ist denn zu dem zierlichen dünnen Gitterwerke verwendet, wodurch das Glasdach zusammengehalten und getragen wird? Eisen, dessen man sich ehemals zu derartigen Zwecken bediente, scheint es nicht zu sein.“ — „Gewiß nicht“, war die Antwort; „das schwere Eisen würde dazu nicht weniger passen, als Aluminium, dessen spezifisches Gewicht mit jenem des Glases zusammen fällt. Das Aluminium widersteht auch der Luftwirkung weit besser. In vielen Dingen, die früher nur aus Eisen waren, wird jetzt Aluminium genommen. Auf dem neulichen Kongresse der Alterthumsforscher ist deshalb der Beischluß gefaßt worden, zu der Stein-, Bronze- und Eisenperiode, die das eigentliche Gebiet der Alterthumskunde umfassen, eine Aluminiumperiode zu fügen. Es beginnt diese vierte Periode mit 1950, mit Entdeckung der neuen Methode, aus gewöhnlichem Letten, aus alten Backsteinen, aus zerbrochenen Ziegeln, aus Bruchstücken von irdenem Geschirre und Porzellan Aluminium im Großen darzustellen.“

So wäre denn das von Wöhler entdeckte Metall, welches zuerst längere Zeit zu den Seltenheiten gehörte und wovon man nur ein paar Körnchen in den chemischen Sammlungen aufbewahrte, jetzt ein Gemeingut und eine Wohlthat für die menschliche Gesellschaft geworden! Unwillkürlich mußte ich dabei an die schon 1669 erfolgte Erfindung des Phosphor und an unsere jetzigen Rindhölzchen, an das Chloroform und an die ganze Reihe von wissenschaftlichen Entdeckungen denken, welche der Erfindung der Photographie und elektrischen Telegraphie erst vorangehen mußten u. s. w.“

Nachdem Dioscorides hierauf mit seinen Begleitern noch eine Ausstellung von Heliochromien, d. h. Photographien mit den natürlichen Farben der Gegenstände, und ferner die großartige Nationalbibliothek stumm besichtigt hatte, war es Zeit geworden, sich zu verabschieden. Er erzählt weiter:

„In dem Hause drinnen begann es allerdings zu dunkeln; als wir aber auf die Straße heraus kamen, schien es noch heller Tag zu sein. Ich sah mich nach Gas- oder nach ähnlichen Flammen um, die solche Helligkeit entenden möchten, sah aber nichts. Endlich schaute ich nach aufwärts und erblickte hoch über den Häusern ein blendendes Licht, eine Art Sonne, die nach allen Seiten hin strahlte. In der Entfernung, gehörig weit auseinander,

zeigten sich noch andere derartige Sonnen über der Straße. „Sie kennen das Solarklicht noch nicht?“ — sagte Baco, — „das wundere mich. Hier wie in Paris sind man bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an einige öffentliche Gebäude in der Art zu beleuchten. Zur Straßenbeleuchtung wird es nun schon lange verwendet, seitdem man auch die Glasüberdachung eingeführt hat.“

„Für Gaslicht ist aber dieses Licht viel zu glänzend und zu weiß!“ — „Es ist auch kein Gaslicht. Das verwendet man nur noch in abgelegenen Theilen, wo die Häuser nicht gedrängt stehen. Am Centrum der Stadt brennt man vorzugsweise Magnesium; hin und wieder hat man aber auch das elektrische Licht oder einen anderen starken Lichtgeber; denn deren kennt man jetzt gar viele. Die Spiegel und Linienrichtungen, wodurch das Licht konzentriert und Parallelstrahlen der Strahlen erzielt wird, so daß es ganz wie Sonnenlicht wirkt, sind für die verschiedenen Lichtarten ganz gleich.“

„Eine theuere Straßenbeleuchtung!“ — mußte ich unwillkürlich ausrufen. „Nicht so theuer, als Sie zu glauben scheinen“, antwortete Baco, „zumal wenn Magnesium gebrannt wird. Magnesiumerz kommt ja in Menge auf der Erde vor, als Bitterfels, als Dolomit u. s. w. und daraus gewinnt man das Magnesium durch einen ähnlichen wohlfeilen Prozeß, wie er beim Aluminium gebräuchlich ist. Dazu kommt auch noch, daß das Verbrennungsprodukt dieses Metalls ein fester Körper ist, der sich bei passender Einrichtung des Brennapparates sammeln und neuerdings zur Gewinnung von Magnesium benutzen läßt.“

Nachdem wir uns getrennt hatten und ich in einem ohne alles Geräusch dahinfahrenden Fiaker in's Hotel zurückgefahren war, mußte ich mich über die in demselben herrschende Stille wundern, obwohl viele Tugende von Gästen sich eingefunden hatten. Der Grund davon wurde mir bald klar, als ich den großen Gesellschaftssaal betrat und dort eine schwache, aber höchst liebliche Musik vernahm. Es war wie eine Menschenstimme, der Klang aber doch ein ganz anderer. Einen Musiker, einen Sänger oder eine Sängerin konnte ich nirgends erblicken. Witten im Saale stand übrigens auf einem Tische ein kleiner Kasten; aus diesem mußten wohl die Töne kommen. Ich hätte den Kasten für ein durch eine Uhr anziehbares Spielwerkzeug halten können; aber sonderbar genug umstanden viele ernst aussehende, mit einem gewissen Entzücken dareinlebende Männer in athentischer Stille den Kasten und lauschten den Tönen. Als die

Ausland.

Aus dem Vatikan.

Wenn auch Pius IX. und der Kardinal Antonelli die Völker und Staaten lateinischer Race und katholischen Bekenntnisses genügend kennen, so mangelt doch beiden jedes Kriterium zur Beurtheilung und Würdigung der Zustände germanischer und slavischer Völker und Staaten. Von den religiösen Anschauungen des Protestantismus und der morgenländischen orthodoxen Kirche haben sie auch nicht die oberflächlichste Vorstellung und sie legen diesen Anschauungen gewiß auch nicht die geringste religiöse Bedeutung bei; das Wesen des Protestantismus und des morgenländischen Schisma liegt für sie ausschließlich in der Rebellion gegen den römischen Stuhl, in der Verweigerung des Gehorsams gegen dessen Autorität in kirchlichen und weltlichen Dingen.

Nun ist es gewiß keine angenehme Erfahrung, zu sehen, daß Katholiken, Protestanten, Schismatiker und Türken, uneinig in allen Religionsfragen, dennoch einig sind in der Rebellion gegen die Herrschaftsansprüche des Papstthums. Je weniger dieses die Macht hat, sie zur Geltung zu bringen, und je klarer ihm diese Ohnmacht ad oculos vordemonstrirt wird, desto leidenschaftlicher tritt es auf und desto eigenmächtiger sucht es einen unmöglichen Standpunkt zu behaupten. Alle Allokutionen, Enchiridien, improvisirten Standreden sind Ausbrüche der Verzweiflung über fortgesetzte und stets schlimmere Mißerfolge; Pius IX. weiß, daß sie an der Schacke nichts ändern werden, aber er hält es für seine Pflicht, gegen die allgemeine Mißnehmung gegen den Vatikan zu remonstriren, zu protestiren und seine Kluge zu schleudern. Man sollte glauben, daß er stets aufgeregt sei und daß diese absichtlich genährte Leidenschaftlichkeit sein Lebensmark aufzubreche; die Wahrheit ist aber, daß er in allen Dingen, die nicht seine Person betreffen, ohne alle Leidenschaft ist und sich bei den unaufrichtigen Klagen über die unglücklich gräßlichen Leiden der Kirche mit seinen achtzig Jahren der größten forperlichen und geistigen Ruhe erfreut, stets bei bester Laune ist, scherzt und witzelt und seine Gegner mit den beständesten Epigrammen verfolgt und verlacht. Diesen seinen Humor hat die liberale Partei und ihre Presse niemals recht begriffen und stellt ihn als eine Art von gefangenem Löwen dar, welcher beständig an dem Gitter seines Käfigs rüttelt und brüllt, daß die Erde davon erschüttert wird. Die konstanteste Presse läßt ihn stets ohnmächtig zusammenstürzen und schwer erkranken. So oft Thiers oder Mac Mahon oder deren Minister sich irgend einer zweideutigen Järrlichkeit gegen die italienische Regierung schuldig machen. Er lacht die Einen und die Anderen aus und denkt gar nicht daran, ihnen zu widersprechen, was jedoch Beide für eine Bestätigung des von ihnen Gesagten ansehen. Es ist ihm Lebensbedürfnis, stets Leute um sich zu sehen und Reden an sie zu halten, um seine momentanen Empfindungen und Einfälle auszupressen. Diese Reden werden an großer Einförmigkeit, die Zuhörer, für welche sie gehalten werden, aber hören sie gerne, weil er sie stets mit seinen Klosterwägen zu spülen liebt. Dagegen sind seine Anreden an die gebildeten Klassen deshalb ganz unglücklich langweilig, weil er darin den Ernst bewahren und sich seiner gewöhnlichen Sprache enthalten muß.

So erging es ihm auch am Tage der 25jährigen Regierungsfeier Victor Emanuel's, als er auf die Adresse des Prinzen Sigis antwortete. Die vom Papste gehaltenen Rede ließ wegen ihres Inhalts und ihrer Form sich nicht veröffentlichen, ohne den Keim in den Augen Europa's unsterblich zu machen und mußte folglich für dieselbe erst eine neue Redaktion gefunden werden. Diese harte Aufgabe erforderte drei Tage langer und schwerer Arbeit, die überdies noch so ungeschickt und unglücklich ausfiel, daß man daraus gar nicht errathen konnte, bei welchem Anlaß die Rede gehalten wurde. Denn Alles, was sich auf die nationale Feier bezog, aller Schmutz und alle Schmähungen, die es dem Papste gefiel, auf das unglückliche Haupt des Königs, der Regierung und der Nation zu ergehen, alle seine Wuth gegen das ungläubige Europa und dessen rachsüchtige Fürsten, die an den aus der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossenen Kirchenräuber Glückwünsche

Musik aufgehört hatte, trat ich zu ihnen und erkundigte mich, was denn das für ein musikalisches Instrument wäre, für das sie sich so entschieden interessirten?

„Kennen Sie das Telephon nicht?“ lautete die Antwort, und erst jetzt fiel mir ein, daß ein Instrument dieses Namens im Jahre 1861 von einem gewissen Reis erfunden worden war. Die Erfindung ging von jener Entdeckung Page's aus, wozu ein elektrischer Strom, welcher in einer Drahtspirale eine eiserne Nadel umkreist und zwischenbrochen unterbrochen wird, in dieser Nadel einen Ton erweckt, dessen Höhe von der Schwingungszahl abhängt, die durch die rascheren oder selteneren Unterbrechungen des Stromes bedingt wird. Darum erwiderte ich, daß Telephon sei mir wohl bekannt; zum Beweise dessen erzählte ich die Geschichte seiner ersten Erfindung, und bejahte auch das kleine Instrument von Reis, wodurch Töne des menschlichen Stimmorgans aus großer Entfernung weiter geleitet werden könnten. Diese Worte machten unverkennbar einen guten Eindruck und um mich herum murmelte mehr denn Einer: „Das wußte ich nicht, daß das Telephon schon so alt ist.“ Einige äußerten sich noch besonders anerkennend über meine Kenntniß des „Alterthums“, und unschwer erfuhr ich jetzt, was hier eigentlich vorgegangen war.

Die Sache verhielt sich so. Die nordamerikanischen Blätter machten großes Aufhebens von einer Sängerin und Lombina's musikalische Welt war durch diese Berichte förmlich in Aufruhr gerathen. Da man aber den Bericht aus Nordamerika doch nicht ganz traute, so hatten sich sämtliche Direktoren vereinigt und die Sängerin telegraphisch erucht, sich telephonisch hören zu lassen. Am heutigen Abend fand die Prüfung statt.

Ich hatte natürlich den lebhaftesten Wunsch, die Einrichtung des Telephons kennen zu lernen, und bat einen der Herren um eine Erklärung. Dieser hatte aber kaum damit angefangen, so rief es von allen Seiten: „Still, still!“ Die nordamerikanische Sängerin ließ sich noch einmal vernehmen, und sie sang jetzt eine Arie aus Mozart's Don Juan. Wie freute es mich, zu hören, daß fast drei Jahrhunderte nach dem Tode des großen Meisters sein Nachtwort der Vergessenheit noch nicht anheimgefallen war. Als die Arie zu Ende war, begrüßte man die Sängerin enthusiastisch durch eine Fanfare, die das Telephon in entgegengelegter Richtung fortrug. Ich aber war von allem Gehehenen ermüdet und legte mich für diesen Tag schlafen.“ D. W.

richteten und den Stellvertreter Gottes in der Gefangenschaft des gefürchten Briganten hilflos verschmachten lassen — diese ganze wuthschäumende Kriegserklärung gegen alle Fürsten und Völker der Erde wurde in der gedruckten Rede vom ersten bis zum letzten Worte gestrichen und unterdrückt. Da die Rede des Papstes vor etwa 60 Personen gesprochen worden war, deren musterhafte Beschränkung nur von ihrem Gabe gegen die neue Regierung übertrifft wird, welche sie um ihre alten Privilegien der Steuer- und Militärfreiheit u. s. w. gebracht hat, so wurde der wahre Inhalt der päpstlichen Standrede schon am zweiten Tage in allen aristokratischen Kreisen bekannt und da es auch in diesen eine erstklassige Anzahl von Verräthern an der heiligen Sache des Vatikan gibt, bald in allen politischen Kreisen Rom verbreitet. Denken Sie sich nun das Erkennen dieser Herren, als sie anfangs der von ihnen angehörten Rede in den kirchlichen Blättern eine ganz verschiedene Redewendung zu lesen besaßen, in welcher gerade alles Dasjenige fehlte, was sie an der gehörten Rede am meisten ergötzt hatte und was sie in ihrer Herzensfreude sich beizubehalten, ihren Weibern und Klienten brüderlich mitzutheilen. Dem Erkennen folgten wahre Wuthausbrüche gegen die Feigheit des Papstes und des Kardinals Antonelli, dem sie das Verbrechen zuschrieben, die kirchliche Rede so schmählich zugerichtet zu haben. Und da seitdem sie sich alle zusammen, diese lieben Getreuen, und Einer mußte dem Gedächtniß des Anderen zu Hilfe kommen, um den wörtlichen Text der eskamotierten Rede zu rekonstruieren, um ihn für die Nachwelt zu retten. Da sich aber in dieser ganzen vornehmen Gesellschaft auch nicht eine einzige Persönlichkeit befindet, die im Stande wäre, diesen authentischen Text korrekt niederzuschreiben, so wird die Nachwelt wohl noch weniger davon erfahren, als die Weltwelt, welche wenigstens die markigsten Kräfte aus mehr und minder getreuer mündlicher Erzählung der Zuhörer kennen lernen kann.

Schweden und die Schleswigher Frage.

Die Neubefugung des schwedischen Gesandtschaftspostens in Berlin durch den General Vidar ist Gegenstand lebhaftesten Interesses in den skandinavischen Ländern, namentlich auch in Dänemark. Der General, dessen Klugheit und Geschicklichkeit unbestritten ist, war lange Jahre hindurch ein sehr intimer Freund des verstorbenen Königs Karls XV., dessen ganzes Vertrauen er nicht nur in Staatsgeheimnissen, sondern auch in persönlichen Angelegenheiten genoss. Mit Unrecht war der Glaube entstanden, daß der General mit dem Bruder des Königs auf weniger freundschaftlichem Fuße stehe. Jetzt nun, wo er die sehr angenehme und einträgliche Stelle eines Generalgouverneurs von Stockholm mit dem Gesandtschaftsposten in Berlin auf ausdrücklichen Wunsch des Königs vertauscht hat, nimmt man an, daß seine Ernennung noch Beweggründe in sich schließt, die über die gewöhnlichen Motive hinausgehen. Es ist bekannt, daß König Oskar II. sich sehr zum preussischen Hofe hingezogen fühlt, daß er aber auch gleichzeitig für den dänischen großen Sympathien hegt. Seit dem Prager Frieden hat er unaufhörlich auf die Ausöhnung der beiden theilnehmenden Länder hingearbeitet und ebenso hat er es sich angelegen sein lassen, zwischen den beiden königlichen Familien ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen, das durch den Besuch des deutschen Kronprinzen am Kopenhagener Hofe eingeleitet wurde. Es scheint, daß der König bemüht ist, in dieser Richtung weiter zu wirken und daß er zur Wegräumung aller noch im Wege stehenden Hindernisse einen sehr geschickten, aufrichtigen Vertreter nach Berlin hat schicken wollen, den er in General Vidar gefunden hat. Unter diesen Umständen konnte es nicht Wunder nehmen, daß diese Ernennung auch in Dänemark mit Freuden begrüßt wurde, denn die schleswigher Frage ist und bleibt die wichtigste Angelegenheit in den Augen des dänischen Volks.

Erminister Deule. — Rochefort.

Wir erhalten aus Paris die folgende, vom 6. d. datirte Mittheilung: Das Hauptereigniß des Tages ist der plötzliche Tod des Abgeordneten und Erministers Deule. Der Verlebte stand noch im besten Alter; er hatte nicht das fünfzigste Jahr erreicht und nichts in seinem Verhalten ließ ein so schnelles Ende voraussehen. Man fand ihn am Samstag todt in seinem Bette, einem Herzschlag erlegen. Allgemeinere Sympathien hat Deule sich nicht ertritten. Er war sehr jung zu einer beneideten Stellung aufgestiegen und seine spätere Karriere hat die Verheißungen seiner Jugend nicht völlig gerechtfertigt. Im Jahre 1826 geboren, machte Deule seine Studien in der Ecole Normale und ging dann nach Athen, wo er die Treppe der Akropolis entdeckte. Sie wurde die Treppe zu seinem eigenen Glücke. Er schrieb eine Abhandlung über die Akropolis, eine Reihe von anderen archäologischen Abhandlungen, Studien über den Peloponnes u. s. w., nahm eine reiche Frau, wurde Professor der Archäologie in der Bibliothek der Rue Richelieu und besitzender Sekretär der Akademie der schönen Künste, erhielt einen Orden vom Kaiserreich, den er durch verschiedene Studien über die römischen Cäsaren mit manderlei beizühenden Anspielungen auf den neuen Cäsar verdiente; kurz, er hatte ruhig und geübt bis an sein Ende leben können, hätte ihn nicht der Teufel politischen Ehrgeizes auf Abwege gelenkt. Im J. 1871 für Raine-et-Vorise in die Kammer gewählt arbeitete er mit seinen orleanistischen Gönnern an dem Sturze Ehlers und empfing nach vollendetem Werke seinen Lohn in Gestalt eines Ministerpostens. Als Minister des Innern hat er sich binnen einigen Monaten vollständig unmöglich zu machen gesucht und am 19. November hielten seine Gönner es für gerathen, ihm sein Portefeuille wieder abzunehmen. Vielleicht haben diese politischen Enttäuschungen dazu beigetragen, sein Leben abzukürzen. Das Vergnügen wird wahrscheinlich morgen stattfinden.

Vom spanischen Kriegsschauplatz.

Dem carlistisch gesinnten „Vaterland“ wird aus Durango vom 2. d. folgendes gemeldet: „Diesen Morgen wurde hier in Durango unter Vorhieb des Königs großer Kriegsrath gehalten; alle Chefs waren anwesend und man hat sich unter Anderem über folgende Maßregeln geeinigt: Die Linie von Abanto wird durch drei frische Bataillone und vier Kanononen verstärkt; Castrejana und Portugalete werden unangreifbar gemacht. General Gamundi bleibt in Reserve mit fünf Bataillonen Aragonesen, einem von Alcala und einem von Navarra in Villaró, um die Linie von Orduna auf unserer linken Flanke zu überwachen und im gegebenen Momente von dieser Seite den Feind anzugreifen. Rada, welcher dieser Tage Tafalla eroberte, geht nach Estella zurück mit seinen drei gemischten Bataillonen, und vereinigt sich dort mit Balles. Beide stellen sich unter Generalleutnant Martinez und überlassen von dort den Cbro; Geballos, der Militärgouverneur von Guipuzcoa, beobachtet die Meeresthellen, um feindliche Landungen zu verhindern. So die neueste Ordre de Bataille. Das Korps des Geballos besteht größtentheils aus übergetretenen „Liberalen“, welche aus Frankreich zurückkehren; der Beweg steht und legt offen und erst gestern Nacht erhielten wir aus England wieder 4000 Ge-

wehre, 2 Millionen Patronen, 4 Kanonen und 150 Pferde, die in Vaqueño ausgeschifft wurden.

Unsere Artillerie besteht jetzt aus 75 Kanonen, unsere Reiterei aus 1400 Pferden, von denen 1200 unter Oberst Perula in Salbatierra kampiren, um die Befestigungen von Ritoria zu beobachten. Unsere Infanterie zählt jetzt allein in den Nordprovinzen 50,000 Mann, ohne die Freikorps im Rücken des Serrano; die königliche Garde, in welcher der junge Adel aus ganz Spanien vertreten ist, ist 1600 Mann stark.

Ello ist leider todt; er war am 28. März mit Radica und anderen Offizieren nach Beendigung des Kampfes auf den Gran Montano geritten, um die dortigen Befestigungen zu inspizieren. Ello riefte eine Karte auseinander und zeigte Radica die feindlichen Positionen, als eine Granate mitten unter sie fiel und Ello wie Radica nebst zwei anderen Offizieren verlegte, ebenso zwei Pferde. Ello gab mit gebrochener Stimme die letzten Befehle und starb einige Stunden darauf in Desierto in Gegenwart des Königs, der an sein Sterbebett geeilt war. Ello stand noch in den besten Jahren.

Kapitän Kurich, der frühere Marineminister unter Pi-Margal, ist sammt mehreren anderen übergetretenen Kapitänen der Flotte von dem Könige freundlich empfangen und sodann nach Portugalete gesandt worden, um an der Verteidigung des Platzes mitzuwirken; zu dem Behufe werden dort die Dörfer Gabeices, Catilla und Galindo in feste Werke verwandelt; ebenso wird noch eine vierte Brücke über den Nervion geschlagen, um die Verbindung zwischen beiden Ufern völlig offen zu erhalten. Paracalzo, Cruxella und San Ruente hinter dem Abanto sind gleich Rocedal und Castrejana in Festungen umgewandelt.

Ministerkrise in Schweden.

In Schweden ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Die Regierung hatte dem letzten Landtage versprochen, einen Gesetzentwurf über die A r m e e o r g a n i s a t i o n auszuarbeiten und demnächst vorzulegen, was nun auch geschehen ist. Der Entwurf wurde im Unterhause genehmigt, im Oberhause dagegen verworfen. In Folge dieser Niederlage hat der Ministerpräsident seine Entlassung eingereicht und die übrigen Minister wollen das Gleiche thun. Auf Wunsch des Königs hat das Cabinet jedoch beschlossen, noch bis zum Schluß der Landtagssession im Amte zu bleiben. Als Chef des neuen Cabinets wird der Baron von Geer genannt.

Mit dem heutigen Morgenblatt wird die siebente Doppelnnummer unserer Kunst- und Modezeitung „Victoria“ an die betreffenden P. L. auswärtigen Abonnenten versendet. Den hiesigen Abonnenten der „Victoria“ wurde dieselbe schon mit dem letzten Abendblatte zugeendet.

el. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Wien, 9. April. Die „Presse“ vernimmt, daß FML. Baron Wandl und GM. Red. Red. zu General-Adjutanten des Kaisers ernannt worden seien.

Wien, 9. April. Die Kardinäle Schwarzenberg und Zarnochy sind hier eingetroffen.

Wien, 9. April. Die heutige Generalversammlung der Bodenkredit-Anstalt wurde wegen Beschlussunfähigkeit auf den 22. April vertagt.

Rom, 9. April. Monsignor Jacobini ist heute nach Wien abgereist.

Wien, 9. April, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse) Creditaktien 195.50, Anglo-Austrian 130.25, Galizier 249.—, Lombarden 143.—, Staatsbahn 314.50, Rente 69.20, 1860er Loie 103.50, 1864er Loie 138.50, Rapotkondor 9.—, Münz-Dukaten 5.30, Silber 105.85, Frankfurt 94.60, London 112.40, Preussische Kassenscheine 167.—, Unionbank 116.—, Türkenloie 44.50, Allgemeine Baubank 77.50, Anglo-Baubank 77.50, Tramway 135.—, Creditloie 164.—, Besser.

Wien, 9. April, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundrentenloien, Obligationen 74.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 93.75, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 30.—, Ungarische Kredit 143.—, Franco-Hungarian 51.50, Ungarische Pfandbriefe 86.—, Alford 134.50, Ungarische Nordostbahn 107.—, Ungarische Ostbahn 50.—, Ostbahn-Prioritäten 64.75, Ungarische Loie 78.25, Zeebahn 215.50, Ungarische Bodenkredit 56.—, Municipal Bank 30.—

Berlin, 9. April. (Anfang.) Staatsbahn 185.—, Lombarden 83.—, Creditaktien 113.—, Rumänier 42.—, Unentworfene.

Berlin, 9. April. (Schluß.) Galizier 110.—, Staatsbahn 180.—, Lombarden 83.—, Papierrente 62.—, Silberrente 66.—, 1860er Loie 95.—, 1864er Loie 92.—, Wien 89.—, Creditaktien 114.—, Creditloie 105.—, Rumänier 42.—, Ungarische Loie 48.—, Rest. —, Nachbörse: Credit-Aktien 115.—

Frankfurt, 9. April. (Schluß) Wechsel der Wien 104.—, Oester. Creditaktien 201.—, Amerikaner per 1882 98.—, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 326.—, 1860er Loie 95.—, 1864er Loie 101.—, Lombarden 144.—, Galizier 25.—, Papier-Rente 61.—, Silber-Rente 66.—, Oester. Bankaktien 995.—, Still. —, Nachbörse: Oesterreichische Creditaktien 200.—, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 325.—

Paris, 9. April. (Schluß.) 3perg. Rente 59.75, italienische Rente 63.15, Lombarden 322.—, Staatsbahn 696.—, Credit Mobilier 296.—, 1872er Anleihe 95.17, Watt.

Berlin, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen gelber per April-Mai 85.—, per September-Oktober 81.—, Zhr. Roggen 106.—, per April-Mai 61.—, per Juli-August 58.—, per September-Oktober 57.—, Zhr. Hafer per April-Mai 61.—, per Juni-Juli 59.—, Zhr. Gerste 106.—, per April-Mai 18.—, per Juni-Juli 18.—, per September-Oktober 20.—, Zhr. Spiritus 106.—, per April-Mai 22.—, Zhr. 15 Sgr. per August-September 23.—, Zhr. 15 Sgr.

Breslau, 9. April. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Roggen 106.—, Hafer 106.—, Gerste 106.—, per Termin 18.—, Zhr. Spiritus 106.—, per Frühjahr 22.—, per Herbst 22.—, Zhr.

Paris, 9. April. (Produktenmarkt.) Achtmarkenmehl per Mai-Juni 78.—, per Juli-August 75.75, Ruböl per laufenden Monat 82.50, per Mai 83.25, per vier Sommermonate 84.25, per vier letzte Monate 86.50, Weizen per laufenden Monat 81.50, per vier Sommermonate 83.25, per vier letzte Monate 83.75, Spiritus per laufenden Monat 65.—, per vier Sommermonate 65.75, per vier letzte Monate 62.—, Zucker raffiniert 148.—

New-York, 8. April. Wehl 6.55

Paris, 7. April. (Börse.) Sehr wenig Geschäft. Die Komptankäufe der Generaleinnehmer sind in Folge der Feiertage unterbrochen worden und die Spekulation verhält sich zögernd. Hier und da einige Realisationen, welche eine kleine Paüse veranlassen. Italienische Rente angeboten, 5perzentige Türksche eine wenig fester, bei 41.25, Spanische äußere 49.50, Oesterreicher fest, Lombarden angeboten.

3perzentige Rente 59.87, Anleihe 94.42, Bank von Frankreich 3850, 5perzentige Italienische 63.32, Oesterreicher 698.75, Lombarden 321.25.

Kommunal-Beitrag.

[Trachtsteinlieferung.] Bei der gestrigen Oeffenhandlung bezüglich der Lieferung der in diesem Jahre für öffentliche Klaffierungen nöthigen 770,000 Stück Trachtsteine ist das Oeffert des Herrn Karl Wallenfild von der Kommission zur Annahme empfohlen worden, weil es das billigste ist und weil der Unternehmer jeder Zeit den Lieferungsverträgen der Stadt gegenüber auf das pünktlichste entsprochen. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung das beforwortete Oeffert Wallenfild's angenommen, nach welchem 1000 Stück Trachtsteine zu dem Durchschnittspreise von 140 fl. und 1000 Stück Troitortsteine um 200 fl. zu liefern sind.

Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses.

Y. Budapest, 9. April. Den ausschließlichen Gegenstand der heute fortsetzungsweise abgehaltenen Sitzung bildete, wie bereits gestern angedeutet worden ist, die Wasserleitungsfrage.

Das Ausschussmitglied Julius Steiger stellte nämlich noch zu Ende des vorigen Jahres den zum Beschluß erhobenen Antrag: Die Baukommission möge angewiesen werden, die Wasserleitungsfrage eingehend zu studiren und auf dieser Grundlage darüber Vorschläge zu machen, in welcher Weise das definitive Wasserwerk auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt zu beiden Theilen der Donau am zweckmäßigsten ausgeführt werden könnte.

Die Baukommission hat das Ergebnis ihrer Erhebung und ihre Anträge in einem 60 Druckseiten umfassenden Operate dargelegt, dessen wesentlichen Inhalt wir feinerzeit bereits mittheilten. Der auch vom Magistrat beforwortete Kommissions-Antrag geht nämlich dahin: daß nachdem die Auffassung einer dritten Reserve-Dampfpumpe bereits angeordnet worden ist, mit deren Hilfe die diesseitigen Stadttheile mit hinlänglichem Wasser versehen werden können in Voreif des definitiven Wasserwerkes vorläufig kein meritorischer Beschluß gefaßt, sondern das Ergebnis dieser Maßregel abgewartet werden möge. Außerdem wird Behufs Erhebung der hauptstädtischen Bodenbeschaffenheit und klimatischen Verhältnisse die Entsendung einer aus den Univeritätsprofessoren Joseph Szabó und Karl Hoffmann, dann aus dem Ausschussmitglied Wilhelm Sigmund und dem Direktor Johann Wein bestehenden Sachkommission beantragt.

In der hierauf bezüglichen Debatte ergriff zuerst Karl Schich das Wort, welcher für den die folgende Herstellung einer besonderen Wasserleitung und die Einführung durch obligatorische Benutzung derselben beantragte. Er motivirte seinen Antrag durch Hinweis auf den in Wien herrschenden großen Mangel an Brunnen.

Aristides Mathus ist zwar mit den Anträgen der Kommission einverstanden, doch möchte er die Frage des definitiven Wasserwerkes nicht gänzlich in Schwabe belassen und gewissermaßen ins Unabsehbare vertagt sehen, welche Tendenz seiner Ansicht nach die durch Ernennung des gegenwärtigen Direktors inaugurierte neue Epoche der Wasserleitung besonders charakterisirt. Man möge die Zeit nicht unbenutzt vergehen lassen und so gleich auch die Ausarbeitung des definitiven Wasserleitungsprogrammes anordnen. Von den Erhebungen der zu entsendenden obigen Kommission verspricht er sich keine besonderen Resultate, denn schließlich werden die zur Ausführung zu berufenden Sachverständigen auch in dieser Beziehung doch nur ihre eigene Einsicht, ihre eigenen Erhebungen zur Richtschnur nehmen.

Vernhard Bey beforwortet den Kommissionsantrag, denn das definitive Wasserwerk könne nur dann auf verlässlicher Basis projektirt werden, wenn vorher die Bodenbeschaffenheit und die klimatischen Verhältnisse konstatiert sind und auf dieser Grundlage entschieden werden kann, ob unter den gegebenen Verhältnissen das natürliche oder das künstliche Nützlichkeit in Anwendung zu bringen sei.

Mathus erklärt sich in einer so wichtigen Angelegenheit, wie die Ausführung einer Wasserleitung ist, hin und wieder ein Schwanken nach verschiedenen Richtungen hin bemerkbar macht, — was Mathus seinerseits tadelnd hervorhob. In Hamburg, wo es gewiß nicht an Geldmitteln fehlte, habe die Herstellung der Wasserleitung 21 Jahre beansprucht, und unter dieser Zeit verschiedene Phasen durchgemacht; auch hier könne man sich daher durch die Erfahrung eines Besseren belehren lassen. Er stimmt für den Kommissionsantrag.

Dr. Poor widerpricht der Voraussetzung, daß die Baukommission die Aufrechterhaltung des Provisoriums anstrebe. Thatsache sei, daß ohne Konstatirung der Bodenverhältnisse kein weiterer Schritt thunlich ist. Der Lösung dieser Aufgabe seien aber auch mehrere eigenen Sachmänner gewachsen, daher zu diesem Behufe die kostspielige Berufung ausländischer Kapazitäten nicht geboten, sondern genüge es, wenn nachträglich deren Gutachten auf Grund der gesammelten Daten und des so vorbereiteten Materials eingeholt wird. Er hält es übrigens für nothwendig, die Aufmerksamkeit der zu entsendenden Kommission auch auf die Thermen am rechtsseitigen Donauufer hinzuwenden, welche sich — wie er aus Erfahrung versichern kann — im heißen Zustande zwar als heilkräftige Mineralwässer darstellen, in Folge der Abkühlung aber die Charaktere gänzlich verlieren und — bei einer Temperatur von 10 Grad Celsius schon — ein ausgezeichnetes Trinkwasser geben. Er beantragt daher, die Kommission möge ihre Erhebungen auch hierauf erstrecken.

Peter Buschbach äußert sich in gleichem Sinne, wie Mathus. Er erinnert, daß Professor Ehan die Qualität des ungs in reichlicher Menge zur Verfügung stehenden Donauwassers als den Anforderungen eines guten Trinkwassers entsprechend bezeichnete, nur könnte er keine Vurgschaft dafür übernehmen, daß die Wasserleitung daselbst stets genügend kalt werde liefern können. Er hält es daher für überflüssig, auch auf die warmen Eiser Quellen zu rekurriren.

Guard Matola unterstügt mit Wärme den Kommissionsantrag. Die zu entsendende Kommission habe so gründliche, viel Zeit erhebende Erhebungen zu pflegen, wie solche den nur auf kurzen Aufenthalt beschränkten ausländischen Sachmännern nicht zugemuthet werden können. Er beruft sich beispielsweise auf das Vorgehen der zur Unternehmung der Wasserleitung zur Zeit Lindley's berufenen Sachmänner. Einer derselben habe gleich nach seiner Ankunft in einem Tage die ganze Wasserleitung besichtigt und auf Grund der von dritten Personen, größtentheils von Lindley selbst erhaltenen Aufschlüsse, am zweiten Tage auch schon sein beifälliges Gutachten fertig gebracht und hiefür ein Honorar von mehreren tausend Gulden erhalten. Man müsse von den ausländischen Kapazitäten nicht allgemein gehaltene Aeußerungen, sondern die präzise Beantwortung solcher spezieller Fragen heischen, die sich aus den bereits gesammelten verlässlichen Daten ergeben. Er unterstügt auch den Antrag Poor's, denn er möchte die allenfalls mögliche Gewinnung vorzüglichen Quellenwassers nicht a priori ausschließen und weist desfalls auf die Stadt Wien, welche es gewiß nicht zu bereuen haben wird, daß sie die Quelle für ihr Trinkwasser in einer Entfernung von über 12 Meilen aufsuche.

Der Direktor der Wasserleitung, Johann Wein, be- richtigte hierauf eine Bemerkung Szentkiraly's, welcher von einem zu errichtenden vierten Brunnen sprach, während es sich um die oberwähnte dritte Dampfmaschine handelte und motivirte die Nothwendigkeit der Erhebung der Bodenbeschaffenheit noch ausführlicher, da hiervon ein definitives Urtheil über das Filtersthem abhängig ist.

Es sprach schließlich noch Mathus, welcher seinen Zusatz-Antrag in folgender Weise formulirte: Die Baukommission und beziehungsweise der Magistrat werden angewiesen, darüber ebensowenig ein Gutachten zu erstatten, welche einleitenden Schritte im Hinblick auf das baldige Zustandekommen der stabilen Wasserleitung schon jetzt zu gehen hätten.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurden sowohl die Anträge der Kommission, als auch die Zusatz-Anträge Boor's und Mathus' einhellig angenommen.

Die Entscheidung über die von Scheich in Anregung gebrachte Frage einer besonderen Wasserleitung für Djen wurde bis dahin vertagt, wo es sich um die Errichtung der stabilen Wasserleitung handeln wird.

Schluss der Sitzung 6^{1/2} Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. April.

[F r a n z D e á l.] Hat, wie schon erwähnt, vor meh- reren Tagen in Folge seiner Brustkrampfanfälle wieder eine unruhige Nacht gehabt. Seitdem aber hat sich der alte Herr wieder in so erfreulicher Weise erholt und ist dessen Gesund- heitszustand so befriedigend, daß er in den nächsten schönen Tagen eine kleine Spazierfahrt in das Stadtwaldchen machen wird.

[A u s d e m A k a d e m i e p a l a s t e.] Die Feuerge- fährlichkeit der Bedachung des Akademiepalastes über den Räumlichkeiten der kostbaren Bildergalerie, so wie die feuer- gefährlichen Holzwände in der Bildergalerie selbst haben auch die Stadthörde veranlaßt, über Antrag der Baukommission schon seit dem Jahre 1865 wiederholt, aber immer vergebens, die Herstellung einer feuerfest konstruirten Bedachung und soli- der Scheidewände für die im dritten Stock befindliche Bilder- galerie zu urgiren. Mit Vergnügen erfahren wir nun, daß das Präsidium der Akademie die feuerfestere Herstellung der Galerie angeordnet und den Architekten Herrn Nikolaus Ybl beauf- tragt hat, die nöthigen Arbeiten mit den betreffenden Bauun- ternehmern abzuschließen. Diese Arbeiten sind auf 117,000 fl. veranschlagt, dürfen aber nur 106,000 fl. in Anspruch nehmen, da die k. k. österr. Eisenwerke bei Lieferung der Eisenkon- struktionen bedeutende Nachlässe gewährt. Anlässlich dieser Arbeiten wird die Bildergalerie am 1. Juli d. J. gesperrt und werden die Bilder in anderen Räumlichkeiten aufbewahrt. Eben- falls am 1. Juli werden diese Arbeiten in Angriff genommen, welche bis Ende September vollendet werden müssen, worauf die Bildergalerie, welche schon mehrmal in arger Feuergefahr war, wieder eröffnet wird.

[D e m A b g e o r d n e t e n K o l o m a n Z ó t h.] welcher die Osterfeiertage im Kreise seiner Wähler in Baja zubrachte, wäre daselbst beinahe ein Unglück zuge- fallen. Am Dienstag besuchte er Herrn Dregán und besichtigte dessen schöne Waffensammlung; er nahm einen Revolver in die Hand und hielt das Rohr gerade gegen seine Augen gerichtet. Plötzlich ging das Gewehr — welches Herr v. Zóth für un- geladen hielt — mit einem starken Knalle los und die Kugel bohrte sich in den Pfland. Glücklicherweise wurde der Abge- ordnete nur an der Stirne ein wenig versengt und waren seine Augen nur einige Stunden lang entzündet. Sonst hatte der Unfall keine Folgen und kam Herr v. Zóth mit dem bloßen Schreden davon.

[D i e v e r e i n i g t e u n g a r. D a m p f - s c h i f f f a h r t s - G e s e l l s c h a f t] ist — wie schon wiederholt erwähnt — mit 25,000 Gulden Pfastermauth- Gebühren im Rückstande geblieben, welche Beträge die erwähnte Gesellschaft in der Zeit vom 1. April 1872 bis Ende Dezember 1873 gegen eine zweiperzentige Provision für Rechnung der Stadt eingehoben hat. Diese Angelegenheit hat auch in der gestrigen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses die vollkommen motivirte Interpellation veranlaßt, wie es geschehen konnte, daß man diese Gebühren-Rückstände zu einer solchen Höhe an- wachsen ließ. Ueber die Art und Weise, wie dieser Rückstand entstehen konnte, sind wir in der Lage, folgendes mittheilen zu können:

Bezüglich der Einhebung dieser Gebühren von Seiten der verschiedenen Verkehrs-Unternehmungen besteht keine Kontrolle, weil diese bei der komplizirten Manipulation des Betriebes solcher Unternehmungen nicht durchführbar ist, und ist punktl- iche Verbuchung und Abführung dieser Gebühren — Einnahmen der Reichlichkeit der einhebenden Gesellschaften — überlassen. In dieser Sache geht die k. k. österr. Staatsbahn-Gesellschaft mit anerkannterwerthester Akkuratheit vor; sie hebt für Rechnung der Stadt jährlich ca. 200,000 Gulden solcher Gebühren ein und führt sie punktl-ich ab. Sie hat diesbezüglich ein eigenes Kontrolamt errichtet, welches genaue Revisoren hält, und muß bei Bemängelungen durch den betreffenden Kalkulanten der Ab- gang ersetzt werden. Eine weitere Kontrolle, als das Recht, die diesbezüglichen Bücher der Gesellschaften einzusehen, steht der Stadtbehörde nicht zu, welche auch keinen Anlaß zum Miß- trauen hatte. Auch von Seiten der vereinigten ungar. Dampf- schiffahrt-Gesellschaft wurden seit der Einführung der neuen Mauthtarife die Gebühren dem Anscheine nach punktl-ich ab- geliefert und war niemals ein Rückstand vorhanden. Im vorigen Jahre jedoch machte der rückständige Buchhalter, Herr Lampi, die Wahrnehmung, daß die vereinigte ungar. Dampf- schiffahrt-Gesellschaft die Gebühren-Einhebung an zwei Kassen manipulirte und zwar bei der Direktion nach den großen Fracht- sendungen und bei der Kasse am Landungsplatz nach den Dampf- schiff-Frachten; die Gebühren-Einnahmen bei der letzteren Kasse wurden auch immer regelmäsig abgeführt, während die Einhebung bei der ersterwähnten Kasse von Seiten der Direktion geheimgehalten und auch damals noch beharrlich verleugnet wurde, als die Buchhaltung die sichere Spur dieser geheimen Manipulation entdeckt hatte. Die Direktion wies immer nur auf den Bestand der einen (Dampfschiff-Fracht)-Kasse hin, die aller- dings ordnungsmäsig die Gebühren abführte, während die Direktion die Gebühren - Einnahmen an der anderen Kasse zu eigenen Zwecken verwendete. In Folge vieler Urzungen führte die Direktion auch richtig einmal einen Gebührenbetrag von 2600 Gulden aus der verheimlichten Kasse ab, wodurch die Buchhaltung von der Manipulation an zwei Kassen positive Gewissheit erhielt. Demzufolge wurde mit aller Energie die Ein- sicht in jenes Buch gefordert, worin der abgeführte Posten von

2600 Gulden verbucht wurde. Diesem Verlangen wurden An- fangs verschiedene Hindernisse entgegengesetzt, aber demselben endlich, da kein anderer Weg mehr offen stand, entsprochen. Aus diesem Buche wurde konstatiert, daß die Direktion an einer zweiten Kasse an 30,000 Gulden Mauthgebühren eingehoben und nicht abgeführt hat, von welcher Summe — nach Abzug der ab- geführten 2600 Gulden und einiger Restititionen — noch ein unabgeführter Gebühren-Rückstand von ca. 25,800 Gulden sich zeigte, um dessen Einreibung es sich nur handelte. Nach dieser Entdeckung hat auch Direktor Soll dem Oberbuchhalter L a m p i die Gebühren-Einhebung an der zweiten Kasse bekannt- gegeben, sowie daß in Folge der mißlichen finanziellen Lage der Unternehmung diese Gebühren angegriffen wurden und nun nicht erlegt werden können. Das Liquidations-Komitte, welches von dieser Sache keine Kenntniß haben will, hat bekanntlich bereits eine Ausgleichsumme von 15,000 Gulden angeboten, was aber nicht acceptirt wird. Diese Affaire wurde dem städtischen Oberstthal zugewiesen und wird nun das Liquidations- komitte aufgefördert werden, den ganzen Rückstand binnen 24 Stunden zu zahlen, da im entgegengesetzten Falle die weiteren gerichtlichen Schritte veranlaßt werden.

[S t a t i s t i s c h e s v o n d e r V o l k s v e r s a m - l u n g.] Ueber das Bank-Meeting im Komitats-Hause erzählt die „L.-E.“ noch folgende Details. Nach genauer Zählung be- fanden sich in dieser Versammlung 176 Personen, darunter drei Damen, 11 Journalreporter, die drei Reichstagsabgeordneten F r á n z i, M a j o r o s und M a t o l a c h, vom Ministerium der Beamte Kormos und von Seite der Stadthauptmannschaft Herr Gghedy, vom Central-Oppositionsklub waren achtzehn Mitglieder anwesend. Aus der Provinz war Waizen und Duna-Pataj durch je zwei Herren vertreten. Von den Bester Klubs, welche ohne Unterschied der Partei geladen waren, hatten der Theresienstädter, Franzstädter und Altosner einige seiner Mitglieder entsendet, welche ihren Unmuth darüber äußerten, daß Herr Simonhi, durch welchen sie geladen waren, nicht an- wesend war. Die Versammlung war mittelst 1000 Stück Plakaten, welche theils aushirt, theils vertheilt wurden und in allen im Königreiche Ungarn erscheinenden Zeitungen vier Wochen vorher zu wiederholten Malen kundgegeben worden, angezeigt. Und trotzdem dieses klägliche Resultat!

[D r e i f a c h e s V e g r ä b n i s.] Gestern wurden die Leichen der von ihrem Vater ermordeten Kinder Theresie, Wilhelmine und Franz Merda nach Neusied nach dem Kohus- spital gebracht, wo dieselben heute Mittags in der Leichenkam- mer in einem Sarge aufgebahrt wurden. Erkenntlich ist nur der Leichnam der circa 8 Jahre alten Theresie, während die beiden anderen Leichen gänzlich verfault und unkenntlich sind. Nachmittags wurden die unglücklichen Opfer von der Leichen- kammer aus durch J. Besel's Bestattungsanstalt beerdigt. Die Leichenkosten bestrikt die Taufpächin der Kinder.

[C i r k u s S i d o l i.] Die Vorstellungen im Circus Sidoli erfreuen sich täglich zahlreichen Besuches. Ter- selbe bietet aber auch wirklich Sehenswerthes. Großen Beifall erregt stets die „hohe Schule“ in allen ihren Ganganzen, geritten von Fr. S e r e n a S i d o l i und die Reitkunst der kleinen Kinder Sidoli's. Madame S t i a s n i braucht als Parforce-Reiterin und Springerin über Reife, Bänder und Leinwand ebenfalls keine Rivalin zu scheuen, ebenso die Familie F i l i s in ihren Leistungen auf zwei ungefährten Pferden. Staunenswerthes leistet ferner der Trapezkünstler Herr K r e n t a, der sich außerdem als Stelzenkünstler produziert und besonders durch seine Bravour-Piece: „Der lustige Steirer“ die Besucher in die heiterste Stimmung versetzt.

[T r a u f s c h a u, w e m?] In Djen ist eine Tabak- trafikanin das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden. Im vorigen Jahre wurde sie jeden Tag von einem Herrn besucht, welcher bei ihr seinen Cigarrenbedarf kaufte und welchen sie in Folge seines liebenswürdigen Benehmens sehr lieb gewann; auch er schien gegen die Tabaktrafikanin nicht unempfindlich zu sein und trat eines Tages als Brautwerber auf. Der betref- fende Herr, welcher ein höherer Beamter bei einer Affekuranz und außerdem auch Redakteur eines Affekuranzblattes zu sein vorgab; gehörte der israelitischen Konfession, die Trafikanin jedoch der römisch-katholischen Konfession an. Dies sollte jedoch kein Hinderniß sein, denn man wollte in Wien eine Civilehe eingehen. Die Braut übergab ihrem Bräutigam, welcher „da- mals“ gerade nicht bei Geld war, 200 Gulden, damit er die zur Trauung nöthigen Schritte einleiten solle. Der Bräutigam reiste sofort nach Wien und die arme Trafikanin wartet noch immer auf seine Wiederkehr. Vor kurzer Zeit erst erfuhr sie, daß der Schwindler, welcher vor einigen Jahren Rabbinats- kandidant gewesen, bereits dreimal verheirathet und einige Male schon Bräutigam gewesen sei, sich gegenwärtig in Wien herumtreibe, muthmaßlich, um sich für seine Schwindeldiebstahl neue Opfer zu suchen. Damit ihm dies aber nicht gelinge, hat die Trafikanin bereits die polizeiliche Anzeige gemacht.

[B l o ß l i c h e r I r r s i n n.] Der 23 Jahre alte, aus Raab gebürtige Privatlehrer Moriz G r o ß war gestern Abends bei dem in der Spitalgasse Nr. 2 wohnhaften Simon Goldberger zu Besuch. Gegen 9 Uhr Abends wurde der bedauernswürdige junge Mann plötzlich von heftigem Irrsinn befallen, demzufolge er in das nahegelegene Rochus-Spital zur vorläufigen Pflege gebracht worden ist.

[U e b e r e i n e n i m A u s l a n d l e b e n - d e n L a n d s m a n n.] dessen wissenschaftliche und prak- tische Thätigkeit große Anerkennung gefunden, lesen wir im „Szekesfejevári Figyelő“ folgende biographische Daten:

Julius R e v y wurde im Jahre 1834 in Gardos (Somogyer Komitat) geboren. Seine Studien begann er in Steinamanger, dann wurde er in die Wiener Oberrealschule aufgenommen. Später besuchte er das Wiener Polytechnikum, wo er seine Ausbildung im 22. Lebensjahre mit vorzüglichem Erfolge beendete. Einige Jahre später wurde er in Wiede- rmannsdorf bei Wien in einer großen Maschinenfabrik als Director angestellt, wo er ungefähr drei Jahre zubrachte. Von hier begab er sich nach England, wo er auch verblieb; mittler- weile bereiste er aber einen bedeutenden Theil Nordamerika's, um seine Fachkenntniß zu vermehren; später bereiste er auch zwei Mal Südamerika, wo er sich circa zwei Jahre aufhielt. Von jener Zeit sammelte er die Daten, welche er in seinem letzten Werke verarbeitete. Bisher sind von ihm vier Werke, alle in englischer Sprache, erschienen. Das erste bezieht sich auf die Reparatur der Propellerschiffe; das zweite handelt von

der Anwendung der Schießbaumwolle und über die Anfertigung derselben; das dritte, welches sehr günstig aufgenommen wurde, enthält einen mit dem englischen Ingenieur Batoman zusammen ausgearbeiteten Plan über den Bau einer unter eisigen Eisen- bahn zwischen Frankreich und England, und zwar zwischen Grise-nez und Dover, dessen Ausführung nur wegen der mit- terweile eingetretenen politischen Ereignisse unterblieben ist; das vierte, zuletzt herausgegebene Werk endlich, welches in London im Spon'schen Verlage erschien, behandelt die natur- wissenschaftliche und geologische Beschaffenheit der größeren Gewässer und Inundationsgebiete von Südamerika, namentlich Parana, Uruguay und La Plata, sowie Vorschläge über die Regulirung derselben; das Werk unterscheidet sich von den bisherigen Theorien durch ein neues, klares System, welches durch faktische Daten überzeugend wirkt.

[T o d t g e d r u c k t.] Auf einer Debrecziner Tanka wurde dieser Tage ein neuer Kessel aufgestellt, der um- stürzte und einen Tagelöhner todt drückte.

[G r o ß e r B r a n d.] Die heuer leider sehr reiche Brandchronik ist wieder um einen bedauerlichen Fall vermehrt worden. Wie dem „M. A.“ aus K a r a n c s á g im Neograder Komitat berichtet wird, kam dort am 1. April ein Feuer zum Ausbruch, das, durch einen heftigen Wind ange- facht, 82 Familien ihrer gesammten Habe beraubte. Der Einsender, Pfarrer Salgó, schildert das Ueud als groß und bittet um rasche Hilfe.

[P o l l a m t l i c h e s.] Das k. ungar. Finanz- ministerium hat das Bröstoronyer k. ungar. Hauptzolllamt zweiter Klasse unter Anspruch auf Steuerrückstattung zur Zollmanipulation von nach dem Auslande zu versendendem Zucker ermächtigt.

[U e b e r e i n e n T h e a t e r k r a c h i n T r i e s t] schreibt man aus der genannten Stadt unterm 1. April:

Gestern hätten wir halb unangenehme Auftritte im Operntheater erlebt. In Folge der sehr schlechten Kräfte, die der Impresario Dr. Gardini während der Carnevalzeit sowohl für die Oper als für das Ballet acquirirt hatte, wodurch ein Fiasko das andere drängte, war der Besuch des Theaters ein sehr flauer und das Finale war, daß Dr. Gardini nicht nur seine beim Municipium deponirte Kaution von 10,000 fl. ein- büßte, sondern noch außerdem in ein Defizit von circa 6000 fl. bis 8000 fl. gerieth. Sein an das Municipium, den Patron des Theaters, gerichteter Gesuch um eine Unterstützung wurde von den Vätern der Stadt abgelehnt und so kam es, daß Impresario Gardini nicht im Stande ist, den im Theater be- schäftigten Individuen ihre letzte Gage ganz auszubahlen. Die Nachricht hiervon verbreitete sich gestern im Theater, wobei die „vorlesene“ Vorstellung angezündigt war und das Volklein der Ballerinen, Choristen, Comparien, Theater-Arbeiter u. s. w., die alle zusammen in die Hunderte zählen, kam hierüber in gewaltige Aufregung, drohte mit Streik, Spektakel auf der Bühne, Gewaltthaten gegen den Impresario und das Municipi- um u. s. w. Es läßt sich vorstellen, welche arger Krawall hätte entstehen können, zumal auch die Tumultuanten auf große Unterstützung im Quartier hätten rechnen können. Doch wurde der drohende Sturm beschwichtigt. Eine Abtheilung der k. k. Sicherheitswache besetzte die Bühnenräume, die rumoren- den Malkontenten wurden mit einer in Aussicht stehenden günstigen Entscheidung des Municipiums verdrängt und gebeten, sich noch bis zur „heutigen“ letzten Vorstellung zu gedul- den — und der Couv gelang. Dafür wurde heute früh das Theater für geschlossen erklärt und den armen Teufeln ihr Quartal nach Abzug von 30 Prozent ausbejahlt.

[S e c h z e h n J a h r e i m S c h w e i n - s t a l l e i n g e s p e r r t.] Als am 31. März ein Gendarm des Sobotkaer Postens an dem Hause des wohl- habenden Bauers W. Schwasta in Ripser vorüberging, ver- nahm er plötzlich aus dem Schweinstall das Stöhnen einer menschenähnlichen Stimme. Als er ein altes Weib nach der Ursache dieses Stöhnens befragte, erfuhr er, daß die Stimme von Schwasta's Bruder herrührte. Der schon seit vielen Jahren in dem Schweinstall eingesperrt sei. Der Gendarm brachte die Sache sofort zur gerichtlichen Anzeige und es erhielt eine Kommission, welche in der That in dem Schweinstall einen Menschen fand, der nach dem Beständnisse des Bauers dessen Bruder und seit 16 Jahren von ihm eingesperrt gehalten wor- den war. Als Ursache dieser Einsperrung gab der Bauer an, daß sein Bruder geistesverwirrt und unreinlich sei, stehle und sich die Kleider vom Leibe reiße u. d. Der Eingesperrte war furchtbar verwahrlost. Der arme Mensch wurde zwei Personen in der Gemeinde zur Pflege übergeben und gegen den un- menschlichen Bruder wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Geradezu entsetzlich ist, daß die ganze Gemeinde und selbst der Gemeindevorstand von der unmenschlichen Be- handlung des armen Menschen Kenntniß hatten. So meldet der in Gitschin erscheinende „Krafonos“.

[A d e l e S p i e d e r.] Man schreibt der „Augsb. Abdtg.“ aus München: Nachdem das königliche Justizministe- rium nunmehr München als Cholerafreien Ort erklärt hat, und die Ablieferung der in hiesigen Gefängnissen internirten Straf- linge an ihre Strafbestimmungsorte begonnen werden kann, wird sich zweifelsohne Manchem die Frage aufdrängen, ob wohl auch jene gefallene Größe, die sich Adele Spieder nennt, die Fahrt nach Wasserburg anzutreten haben werde. Die deshalb eingegogenen Erkundigungen setzen mich in die Lage, die für den disinguirten Kreis ihrer Verehrer und die dankbaren Ge- schöpfe ihrer Großmuth erfreuliche und beruhigende Nachricht zu geben, daß die Dame nicht in das Zuchthaus wandern muß, sondern ihre Strafe wie bisher in dem Gefängnisse an der Badstraße dahier, das heißt als Patientin in der mit diesem verbundenen Krankenanstalt für alle Inhaftirte abtügen darf, da das Obermedizinalkomitte gutachtlich erklärt hat, daß die Unterbringung derselben in einem Zuchthause sie in die Gefahr bringen würde, dem Wahnsinne zu verfallen.

[V e r l o r e n.] Mittwoch Nachmittags ist eine aus schwarz lackirtem Leder bestehende Enveloppe, in welcher sich verschiedene Schriftstücke und mehrere Freikarten, auf den Namen „Goldberg“ lautend, befanden, in Verlust geraten. Nachdem die Freikarten für den Kinder werthlos sind, so wird derselbe ersucht, die Enveloppe sammt Inhalt bei der Kasse im Café „Grand Hotel Hungaria“ abgeben zu wollen.

Unterrichtszeitung.

[Die deutsche Sprache in den ungarischen Volks- schulen.] Die „Reaktemi Lapot“ veröffentlichen einen Ar-

Volkswirtschaftlicher Theil.

Witterung und Saatenstand.

Budapest, 9. April. Aus zahlreichen, hier eingelaufenen Telegrammen und Berichten geht hervor, daß der Regen, welcher hier seit gestern Mittag bis heute Abend fast ununterbrochen anhielt, sich so ziemlich auf das ganze Land erstreckt hat. Der sehnliche Wunsch unserer Oekonomen nicht nur, sondern der ganzen Bevölkerung Ungarns ist damit erfüllt; die Hoffnungen auf eine betriebsende Ernte, welche in Folge der Spätfröste, sowie der auf dieselben folgenden heftigen Winde und trockenen Hitze bereits stark im Sinken begriffen waren, werden neu belebt. Für den Sommeranbau ist der bisherige Witterungsverlauf ein vollkommen günstiger, und wenn auch ferner die Witterung das Gedeihen desselben fördert, dürfen wir in Sommergetreide einer guten Ernte entgegensehen. Darüber sind die Meinungen ziemlich übereinstimmend. Weniger ist es jedoch bei dem Herbstanbau der Fall. Wie wir bereits gemeldet, wurden vor Kurzem über den Stand der Weizenstaaten Klagen laut; in manchen Gegenden sollten dieselben, besonders in der Niederung, durch die letzten Nachfröste berart gelitten haben, daß die Felder umgedockert und mit Sommerfrucht bestellt wurden. Aus den letzten hier eingetroffenen Nachrichten geht jedoch hervor, daß dies doch nur auf ein verhältnismäßig kleines Territorium beschränkt war, und daß der Stand der Weizenstaaten zwar in manchen Gegenden eine ziemlich dürftiger war, aber beim Eintritt eines ausgiebigen Regens sich sehr wohl erholen konnte. Da nun letzterer so ziemlich in den wichtigsten Produktionsgebieten des Landes in ziemlich reichlichem Maße niedergegangen, so wird der Weizenanbau sich gewiß auch rasch und kräftig entwickeln. Dazu ist es freilich notwendig, daß die Niederschläge sich in kurzen Zwischenpausen wiederholen und so die dem Boden fehlende Winterfeuchtigkeit ersetzen. Dem Briefe eines Bester Getreidehandlungshauses entnehmen die „N. Fr. Pr.“ über den Stand der Saaten in Ungarn folgendes: „Ueber den Stand der Winterstaaten waren im Laufe der Woche aus manchen Gegenden des Landes alarmierende Berichte eingelaufen. Der frühzeitig bestellte Weizenanbau scheint allerdings in einigen maßgebenden Distrikten von den letzten Frösten mehr oder weniger gelitten zu haben. Soweit die bei uns eingelaufenen Berichte auf Authentizität Anspruch haben, scheint das Bihar Komitat, sowie der Strich im Dreieck Arad Temesvár-Rikinda am meisten gelitten zu haben. In der Theißgegend ebenso, wie in der Vaszka scheinen nur partielle Schäden vorhanden, die bei günstigem Witterungsverlaufe noch ganz geheilt werden dürften. Aus dem Weisenburger, Eszäbör und Eszögöder Komitate, ebenso wie von der Baranya und Somogy lauten die Berichte verhältnismäßig günstig. Wir glauben der Wahrheit nahe zu kommen, wenn wir den bezüglichen ganzen Schaden im Lande heute auf 15-20 Prozent des ganzen Anbau-Areales schätzen, eine Ziffer, welche erfahrene Oekonomen als keine außergewöhnliche Erscheinung erklären und die mithin eine zufriedenstellende Ernte noch immer nicht ausschließt.“ Diese Hoffnung hat durch den ausgiebigen Landregen jedenfalls bedeutend an Berechtigung gewonnen. Dem „B. Napló“ schreibt man aus Buda: „In den letzten Tagen des März kamen betrübende Berichte über die Aussichten für die Herbstsaaten; die Dürre hat nicht nur das Keimen verzögert, sondern auch dadurch nachtheilig eingewirkt, daß Scholle auf Scholle liegt. Nähere Prüfung überzeugte den Berichterstatter jedoch, daß noch kein Schaden geschehen, daß die ruhig entfalteten Saaten zwischen den Reihen der gewaltigen Schuppen lauern, den wohlthätigen Regen erwartend; daß auch der unaufgegangene Kern unter den zerstäubten Schollen liegt, so daß noch Alles gut werden kann, wenn ein ruhiger, anhaltender Regen erfolgt. Auch die Frühjahrssaat ist allenthalben gesät und braucht Regen. Für Obst ist die gegenwärtige Witterung günstig, da die Kühle das Knospen verhindern und also kein Abfrieren oder Verderben zu befürchten steht. Heu kann noch viel und gut werden. Nil desperandum!“

itel, worin es als ein großer Fehler des ministeriellen Lehrplanes für Volksschulen bezeichnet wird, daß „in den Schulen der ungarischen Ortschaften der Unterricht der deutschen Sprache nicht angeordnet worden sei.“ Der Verfasser jenes Artikels bemerkt hierbei, daß „jeder vernünftig denkende, vorurtheilsfreie Mensch“ die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache im Leben einsehe, daß somit deren Vernachlässigung der Jugend nur zum Schaden gereiche, weshalb er diesbezüglich die betreffenden Schulstühle aufmerksam macht und dieselben ersucht, sie mögen den Ansprüchen der Zeit Genüge leisten und in den Gemeindeschulen die deutsche Sprache zum obligaten Lehrgegenstande machen, damit „die Nachwelt nicht sie beschuldige, daß sie das heiligste Interesse, die Erziehung der Kinder, mit ungeschickter Hand erfaßt haben.“ Wir stimmen dieser besonnenen und vernünftigen Anschauung bei, weil wir dagegen ebenso wünschen, daß in deutschen Volksschulen die ungarische Sprache gleichfalls eifrig gelehrt werden möge.

Nachtrags-Erlasse des Unterrichtsministeriums. Der k. ung. Kultus- und Unterrichtsminister hat zu dem in Angelegenheit der Umgestaltung des Studien- und Prüfungssystems für Rechts- und Staatswissenschaften ausgegebenen Erlasse vom 5. Februar l. J. über die parallele Wirksamkeit und über das Gedeihen der Prüfungskommissionen einen Nachtrags-Erlaß ausgegeben, welcher ebenso, wie ein anderer Nachtrags-Erlaß, der sich auf jene Rechtslehre bezieht, die einzelne Jahre des Lehrkurses an österreichischen oder ausländischen Universitäten zugebracht haben, in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht wird. Der letzterwähnte Nachtrags-Erlaß lautet: 1. Von der ordentlichen Studienzeit können vier Semester auch an einer ausländischen Universität zugebracht werden; das Studium im Ausland entbehrt jedoch weder von den vorgeschriebenen fundamental- und Staatsprüfungen, noch von den mit Rücksicht auf dieselben zu leistenden Lehrgegenständen. 2. Denjenigen, welche mehrere Semester an einer ausländischen Universität zugebracht und die eine oder andere fundamental-Prüfung zur gehörigen Zeit nicht abgelegt haben, wird, sofern sie nicht nach ihrer Rückkehr zu vaterländischen Universitäten im nächsten Semester die fehlenden fundamental-Prüfung oder Prüfungen ablegen, die bisher absolvierte Studienzeit nur als drei, beziehungsweise fünf Semester eingerechnet. 3. Am Schluß des vierten Semesters wird die an einer österreichischen Universität befindliche rechtsgeschichtliche Staatsprüfung als erste fundamental-Prüfung eingerechnet. 4. Ein aus der Rechtsgeschichte irgend eines europäischen Landes oder aus der vergleichenden Rechtsgeschichte an einer ausländischen Universität gehörtes Hauptcollegium wird im Falle der Rückkehr zu vaterländischen Universitäten als rechtsgeschichtliches Collegium eingerechnet.

Literatur. Das Aprilheft der pädagogischen Zeitschrift: „M a g y a r T a n u g y“ hat folgenden Inhalt: „Der neue Gymnasial-Lehrplan-Entwurf“, von Dr. M. K. I. e. n. m. a. n. „In Angelegenheit der Seminarlehrer“, von A. K. a. l. u. s. o. g. i. „Die franz. pädagogische Gesellschaft“, von J. K. o. t. u. m. „Des Landesunterrichts-Rathes über den Geiz-Artikel 38: 1868“, von J. A. d. l. e. r. „Das „häftima“-System“, von Dr. R. C. s. a. b. a. r. „Der Unterricht der Erwachsenen“, von Dr. R. C. s. a. b. a. r. „Ferner: Bücherchau, Vermischtes und offener Sprechsaal.“ Das 6. Heft des Organs des Landes-Mittelschullehrer-Vereins („Az ország közepesiskolai tanár-ezylet közlönye“) enthält folgende Aufsätze: „Der Einfluß der Naturwissenschaften auf die moralische Erziehung des Menschen“, von A. V. e. d. e. r. e. r. „Ueber die Degenerations-“, von R. M. a. u. r. i. s. „Dann: Kleinere Mittheilungen, Bücherkritiken, Vereinsnachrichten, Vermischtes.“ Im „Anhang“ befindet sich Nr. 5 des ministeriellen „Verordnungsblattes“.

Die Fortsetzung des Romans „Der Herr auf Greylands“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisskircher.

Ottener Sprechsaal.

Rundmachung!

Zufolge getroffener Anordnung übernehmen wir von heute ab Pfandscheine auf Depots der Wiener Filiale der k. k. priv. allg. Verkehrsbank, welche dort zur Prolongation nicht mehr zugelassen werden, kostenfrei und berechnen wir den Zinsfuß bloß mit zehn Prozent pro Anno und nur zwei Prozent für Gebühren.

A. Deutsch & Comp.

Wechslergeschäft, Ecke der Leopold- und Hutgasse Nr. 9.

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison!

Gestrichelte Seidenstoffe, neueste Sendung fl. 1.— bis weiß-bod., farbig gestreift fl. 1.25, Schwarze Tarjetas und Robesse fl. 1.25, Schwarze Faile 1.50, Schwarze Lerno 80 kr., Irisch Seiden-Poupeline in allen Farben fl. 1.10, Schwarze Seiden-samme von fl. 2 bis fl. 6.—, Waflere in reichster Auswahl á 30—90 kr.

Großes Lager modernster französischer Filonets, Crettonne, Baroqe, Grenadins zu überraschend billigen Preisen bei

Sgalitzer & Schönfeld,

8428 Budapest, Göttergasse Nr. 1.

GISSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen größeren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinsten Sauerbrunn auf das Warmste empfohlen.

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preis-Courante etc. gratis durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14.

8370 Maximilianstrasse 5.

Hier Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Feiertage ließ es nicht zu regerer Thätigkeit kommen, aber hauptsächlich war derselbe durch die Ultimo-Regulierung stark beeinflusst. Der Export für österreichische Kreditaktien stellte sich niedriger, auch war das Geschäft darin noch am lebhaftesten und diese haben abermals einige Thaler im Laufe nachgeben müssen. Franzosen und Lombarden wenig animirt und ebenfalls matter.

Auf dem Eisenbahn-Aktienmarkt stotte der Verkehr fast gänzlich; die Kurse für Bergisch-Mährische, Köln-Mindener, Rheinische, Berlin-Potsdamer und von leichten Bahnen Halle-Sorau-Guben und Hannover-Altenbecken 1. und 2. Serie hart weichend. Fest bleiben Berlin-Anhalter Ober-Schlesische, Berlin-Hamburger, Göttinger, Märkische-Polen und ostpreussische. Südbahn, Ausländische Bahnen ohne Anregung; belebter und höher nur Galizier und Rumänier, dagegen bleiben Schweizer Westbahn, Unionbahn und Lüttich-Limburger billiger angeboten. Preussische etwas belebter und theilweise auch höher, nur Halle-Gübener Stamm-Prioritäten waren auf den sehr ungünstigen Verwaltungsbericht um viele Prozente billiger. Fremde Fonds verhielten sich sehr ruhig; Türken-Anleihe angeboten, österreichische Silber- und Papierrente wenig verändert, Italiener und französische Rente etwas besser, russische Eisenbahn-Prioritäten meist höher, Amerikaner unverändert. Bank-Aktien bleiben stark vernachlässigt, dennoch haben einige Kursbesserungen erhalten namentlich preussische Bankanteile, Spielhagen, Berliner Bankverein, Centralbank für Bauten, Darmstädter, Diskonto-Kommandit und Schaffhausen; matter notiren: Norddeutsche Bank, Deutsche Genossenschaft, Westfälischen und Schönheimer; fest bleiben Berliner Bank und Deutsche Unionbank. Die Umsätze in den meisten Industrie-Papieren bewegten sich in sehr engen Grenzen, und kam es nur in den der Kasse gehandelten Bergwerken zu größeren Umschlüssen. Am meisten gewonnen haben Hochumer Lit. A. und B., Harpener Güttens- und Louise-Teibau; dagegen verloren Arensberg, Laurahütte und Marienhütte mehr oder weniger im Kurse. Maschinen-Fabriken, besonders Hartmann und Winnich, matt, ebenso Göttinger und Göttinger Eisenbahnbedarf. Etwas mehr fragen zu geliebten Preisen war in Omnibus, Dessauer Gas, Zoologische Prioritäten, Landré und Volerbrauerei. Eine neue Art, um Gründungen, welche keine Aussicht haben, jemals durch Auflage gezeichnet zu werden, an der Berliner Börse einzuführen, ist durch die seit einigen Tagen im Kurszettel der verschiedenen Börsenzeitungen verzeichneten Aktien unter dem Titel „Dresdener Dampfzweigleier“ der Anfang gemacht. Dieselben wurden zum Kurse von 110, pSt. und mit einer Dividende von 7, pSt. für 1873 notirt, ohne daß sich zu diesem Kurse wohl schwerlich Käufen finden. Dieser hohe Kurs kann festgehalten werden, so lange sich die Aktien im Besitz der Gründer befinden; kommen dieselben erst wirklich an den Markt, so stellt sich deren Kurs wohl bald auf dasselbe Niveau wie Herzfelder und Frankfurter Dampfzweigleier; es ist also hier unbedingt die größte Vorsicht geboten. Wechsel bleiben ruhig, Geld stellte sich etwas ungünstiger, erste Diskonten wurden mit 3 bezahlt. Der Wochenabschluß (wegen des Charfreitags am Donnerstag) war im Allgemeinen beruhigter und die Kurse für die meisten Spekulationspapiere, Banken und Industripapiere anziehend, während schwere inländische Bahnen, besonders rheinisch-westphälische Debisen am Schluß der Börse unter Notiz angeboten bleiben.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 9. April. An der Abendbörse notiren Ungar. Kredit zwischen 145, und 145, blieben 144, Dessler. Kredit 196, geschlossen.

In Angelegenheit der Kriminaluntersuchung gegen einige Verwaltungsräthe der falkiten Franz- und Josephstädter Sparkasse hat, wie wir vernehmen, die königliche Tafel das erstgerichtliche Urtheil bestätigt, beziehungsweise die Einleitung des Kriminalverfahrens aufrechterhalten. Die in Untersuchung befindlichen Personen sind: der ehemalige Vizepräsident Kanig, und die Verwaltungsräthe Kumbach, Sorbath und Döber.

Der Konkurs gegen die Neuester Spiritus-affinerie-Aktiengesellschaft dürfte bald aufgehoben werden, da mit sämmtlichen Gläubigern ein Ausgleich zu Stande gekommen ist; der Masserkurator Herr Anton Frank hat bereits beim Handels- und Wechselgericht um die Aufhebung des Konkurses angeucht.

Prämienanlehen der Stadt Wien. Im Inseratentheil unseres Blattes veröffentlichten wir die Subscriptions-Einladung auf die Anleihe der Stadt Wien. Von derselben werden durch die Anglobank, die österreichische Bankgesellschaft und die Unionbank 60,000 Stück Lose zur öffentlichen Subscription aufgelegt. Die Verlosung der Serien- und Gewinn-Nummern (3000 Serien á 100 Nummern) findet immer in derselben Ziehung statt. Die ersten zwei Ziehungen erfolgen am 1. Juli und 1. Oktober d. J., von da ab bis 1894 finden jährlich vier, später jährlich drei und zwei Ziehungen statt. Die Haupttreffer betragen 200,000 fl., 150,000 fl., 50,000 fl., 30,000 fl., der niedrigste Treffer steigt von 130—200 fl. Die Subscription findet am 14. und 15. April in Wien bei den obgenannten drei Banken von 9 bis 5 Uhr, in Budapest bei der ung. Eskompte- und Wechselbank statt. Der Subscriptionspreis beträgt 100 fl. Jeder Subskribent hat eine Quittation von 10 fl. für jedes Los zu erlegen, welche Quittation acht Tage nach der Veröffentlichung des Subscriptions-Ergebnisses auf 20 fl. zu ergänzen ist. Die Zahlung der restlichen 80 fl. per Los hat bis 1. Dezember d. J. zu erfolgen.

Wie eine dortige Lokal-Korrespondenz meldet, hat der Wiener Bauverein ein Darlehen von 2 1/2 Millionen Gulden gegen kumulative Sicherstellung auf den zwischen Stephansplatz, Bauernmarkt und Graben gelegenen, dieser Gesellschaft gehörigen Realitäten von der k. k. österreichischen Sparkasse beboben.

Die Dividende der Staatsbahn. Der Wiener Verwaltungsrath der Staatsbahn-Gesellschaft hat bekanntlich eine Dividende von 50 Francs per Aktie proponirt, und das Pariser Komité hat dem zugestimmt. Die „N. Fr. Pr.“ untersucht nun auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Daten, ob der Reinertrag pro 1873 eine Dividende von 50 Francs, ohne Zuhilfenahme der Reserve ermöglicht. Die aus dem Eisenbahnbetriebe resultirenden Einnahmen betragen für das alte Reg 31,138,000 fl., für das Ergänzungsgesetz 4,419,000 fl., zusammen 35,557,000 fl. Die Bahnbetriebs-Ausgaben sammt Porto-Rückvergütungen, Entschädigungen und Transport-Assuranz betragen für das alte Reg 12,539,000 fl., für das Ergänzungsgesetz 2,228,000 fl., zusammen 14,767,000 fl. Da aber das Ergänzungsgesetz noch den Staatszuschuß zur vorstehenden Deckung der Zinsen in Anspruch nimmt, so muß die Berechnung derselben abgeändert vorgenommen werden. Es betrug schon der Bahnbetriebs-Überschuß des alten Reges 18,599,000 fl. Der Reinertrag aus den Forsten, Domänen, Berg- und Hüttenwerken beläuft sich auf circa 2,100,000 fl., der Gewinn aus dem Betriebe der Brunn-Motiger Bahn und der Wiener Verbindungsbahn beträgt 60,000 Gulden, zusammen 20,759,000 fl. Hieron sind zu befreiten: die öffentlichen Lasten mit 3,060,000 fl., Beiträge zum Pensions- und Provisionsfonds nebst Gratifikationen 350,000 fl., Zinsen und Amortisations-Quot in der dreiprozentigen Obligationen und fünfprozentigen Aktien sammt Kursverlust abzüglich der verchiedenen Zinsen-Einnahmen 10,576,000 fl., zum Reservefonds für

Berliner Börsenwoche.

Berlin, 4. April. Die Eröffnung des Verkehrs in dieser Woche war im Allgemeinen etwas günstiger, als der Schluß der Vorwoche; aller Unmuth über die von der österreichischen Kreditanstalt veröffentlichte Bilanz schien einer ruhigeren Anschauung Platz machen zu wollen, man rechnete darauf, daß in der Generalversammlung weitere beruhigende Mittheilungen gegeben werden sollten, und die Kurse sowohl für österreichische Spekulationspapiere, als auch der meisten übrigen Effekten nahmen einen Anlauf zur Besserung. Die trügerisch diese Hoffnungen, sollte die Börse schon am Mittwoch erfahren, indem die am 31. März in Wien stattgehabte Generalversammlung der österreichischen Kreditanstalt wenig erfreuliche Berichte über die Lage dieses Instituts zu hören bekam und schließlich die Vertheilung von nur 1 Gulden Superdividende genehmigt wurde. Nachdem die großen Versicherungen vor der März-Liquidation hier ohne unliebbare Zwischenfälle glücklich vorübergegangen, setzte die Spekulation ihre ganze Hoffnung auf den April — in den sie nun wohl gründlich geschickt zu sein scheint — und wiederum sind es österreichische Spielpapiere, welche der Börse den Ruth zur Besserung genommen. Wenn nun Kreditaktien wechende Richtung einschlugen, so hatte dieser Rückgang wohl seine große Berechtigung in der ungünstigen Bilanz; ferner für Franzosen die von der Pariser Verwaltung beantragte Dividende von nur 45 Francs, und schließlich für Lombarden die andauernd großen Mindereinnahmen. Aber die Berliner Börse ist leider in den österreichischen Spielpapieren so stark engagirt, daß jeder Rückgang dieser Effekten unsere einheimischen Werthe sofort in Mitleidenschaft zieht. Was in aller Welt haben denn unsere guten Anlagewerthe mit der Kreditanstalt zu thun? Macht es nicht einen komischen Eindruck, daß, wenn österreichische Papiere zurückweichen, auch unsere guten Eisenbahnaktien sofort in Mitleidenschaft gezogen werden müssen? Es wird nicht eher besser werden, als bis der diesigen Börse die Spielwuth mit den sogenannten Spielpapieren recht gründlich verleidet wird; alsdann erst werden unsere Spekulanten dem inländischen Markt mehr Aufmerksamkeit schenken. Gehen wir zu dem geschäftlichen Theil über, so war der Verkehr im Ganzen nur sehr mäßig und schon die Nähe der

Fabrikationsmittel 500,000 fl., zusammen 14,486,00 fl. Der reine Ueberfluß beträgt...

Ueber die unterseeische Verbindung zwischen England und Frankreich wird berichtet: Die zur Begutachtung des Projektes...

Wiener Börse-Telegramm vom 9. April. 5% Rente 99.30, Silberrente 105.85, 1868er Lotterie 103.70, Bankaktien 96.00, Kreditaktien 195.75, Renten 112.40.

Geschäftsberichte.

Budapest, 9. April. Seit gestern hatten wir anhaltenden Landregen. Die Temperatur ist etwas gelunten, Morgens + 7 N. Mittags + 10 N. Wasserstand zunehmend.

Verkehr der Zugschiffe. Am 9. April. Angekommen in Budapest: 'Erzsebet' des Gabr. Döncsik...

Frankfurt nach Raab: 'Schlepp Nr. 17' der Raaber Gesellschaft, beladen in Raab für Anton Herzbach mit 4400 Ztr. Safer...

Auszug aus dem Amtsblatte des 'Közlöny'. Exitationen. In Pest, 21. April, 10 U. B., 1 zerlegte Schwimmschule...

Wasserstand. Budapest, 9. April, 11 1/4 u. R. jun. Regnerisch. Breßburg, 9. April, 8 1/2 u. R. unv. Döwilt.

Ämtliche Notirungen der Pesther Waaren- und Effektenbörse vom 9. April 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Hafer), Typen-Mehl, An-Termin, Effektenkurse (Bankaktien, Staatsanleihen), Effectenkurse (diverse Aktien), Eisen und Valuten (Eisenbahnaktien, Gold, Silber).

Kommunikationen.

Table of communication schedules: Eisenbahnfahrten (Budapest to various cities), Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Budapest to Raab, Pest, etc.).

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verwundung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neue Entstände in 48 Stunden) von

J. WEISS

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien. Ordinations-Anstalt: 8399
Innere Stadt, Cafe Hatvanergasse und Landstraße im „Café zum Prinzi“ 1. St. Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. l. bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Die Concur-Massa Gebrüder Deutsch, Budapest Göttergasse 9

erhält die ausgedehnte und leistungsfähige
Buchdruckerei und Lithografie

fortwährend im Betriebe und empfiehlt dies dem bisherigen Kundenkreise zur eifrigen Beachtung.

Nachdem es Aufgabe der Geschäftsleitung ist, das Etablissement durch geizige Beschäftigung im Betriebe zu erhalten, so wird dieselbe

Drucksorten zu den billigsten Preisen

und bietet jeder seiner Concurreren die Spitze, wobei das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein wird, alles prompt und gewissenhaft vollst auszuführen.

Sparcassen u. Creditinstitute

werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Etablissement das beste für die Herstellung von **Actien, Interimsscheinen, Cassenscheinen und Sparcassabücheln** ist, mit welchem sowohl im Preise als in der Ausstattung Niemand concurriren kann.

Haasenstein & Vogler in Budapest, Wien und Prag

Annoucen und Reclamen
ohne Nebenkosten in alle Zeit und der Welt. Gleiche Firmen in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Eisenfeld, Frankfurt a. M., Genöve, St. Gallen, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Lübeck, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Prag, Posen, St. Petersburg, Straßburg, Tübingen, Zürich.
Annoucen-Expedition.



Filipp Barth,

em. k. k. Bezirks-Thierarzt,
Wien

Kärntnering, Giselastrasse 4, empfiehlt sich und folgende Medicamente zur Behandlung von Hausthieren.
(Sprechstunden von 10-12 u. v. 2-4 Uhr.)

Gallen-Mixtur gegen Gallen, Gallenblase, Gallensteine, Gallenentzündung, 2 fl. 50 kr.
Schafsalsbe gegen Stiche, Bisse und Ueberläufe, Krampfadern, 2 fl. 50 kr.

Pferde-Fluid gegen Husten, Stiche und Ueberläufe, 2 fl. 50 kr.
Morpheum gegen Ueberläufe, 2 fl. 50 kr.

Hufsalbe gegen Ueberläufe und geschwollene Hufe, 2 fl. 50 kr.
Viehpulver gegen Ueberläufe, 2 fl. 50 kr.

Hundesalbe gegen Ueberläufe, 2 fl. 50 kr.
Hundepulver gegen Ueberläufe, 2 fl. 50 kr.

Seignette, Ankerpflaster und Bantfabren über die noch nicht bekannte Ankerpflaster...
Gebrauchs-Anweisungen werden beigelegt. — Obige Medicamente werden immer frisch bereitet und sorgfältig bewahrt, aber nicht dem Verderben preisgegeben, wie mehrere Herren ähnliche Präparate. — Consultationen in allen thierärztlichen Angelegenheiten werden schnellstens beantwortet.
F. Barth.

Stellensuchende
aller Branchen werden placirt. Bureau „Germania“, Breslau, Neufeldstraße 52. 8571

Doctor in absentia
der Philosophie, Medicin, Chemie und Zahnheilkunde wird mit Discretion in honoris causa vermittelt. — Adresse: **Professor 2 Ryelane, Peckham, London.** (H. 4409.) 8217 5-8

Grosses Aufsehen

erregen die vielen Terno-Treffer der Spiel-Instruktionen des Herrn Professor R. v. Orlic in Berlin, Wilhelm-Strasse 125; darum wende sich Jeder vertrauensvoll an ihn, ehe es zu spät wird, da die Aufhebung des Lotto binnen Kurzem sicher bevorsteht. 8415 1-2

Vereinigte südösterreichische, lombardische und central-italienische Eisenbahn-Gesellschaft.

General-Versammlung.

Die Herren Aktionäre werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die siebzehnte (ordentliche) General-Versammlung der Gesellschaft am 30. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, in Paris (Salle Herz, rue de la Victoire 48) stattfinden wird.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Mittheilung des Jahresberichtes.
 2. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für 1873.
 3. Festsetzung der Jahresdividende.
 4. Ersatz der ausgetretenen Verwaltungsräthe.
 5. Ratifizierung eines mit den Konzeßionären der Wien-Pottendorf-Br.-Neustädter Gesellschaft abgeschlossenen Uebereinkommens, nach welchem an Stelle des dormalen bestehenden Betriebs-Vertrages ein Pachtvertrag tritt.
- Der General-Versammlung können nur diejenigen Aktionäre beiwohnen, welche mindestens 10 Aktien besitzen und dieselben spätestens 14 Tage vor dem Zusammentritte der General-Versammlung bei einer der nachstehenden Kassen hinterlegt haben;
- in **Paris** bei der Depositenkasse der Gesellschaft, Rue Laflitte Nr. 17;
 - in **London** bei den Herren **N. M. Rothschild & Söhne**;
 - in **Wien** bei der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe;
 - in **Turin** am Sitze der Gesellschaft;
 - in **Mailand** bei Herrn **C. F. Brot**;
 - in **Genf** bei den Herren **Lombard-Odier & Comp.**;
 - in **Bern** bei den Herren **v. Grafenried & Comp.**;
 - in **Lyon** bei den Herren **P. Gallme & Comp.** und bei **Veuve Morin, Pons & Morin.**

Gegen die deponirten Aktien werden Depositencheine ausgefolgt, welche den Zutritt zur General-Versammlung gewähren. Die zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigten Aktionäre können sich durch einen anderen schriftlich bevollmächtigten Aktionär, welcher selbst das Recht der Theilnahme hat, vertreten lassen. Die Vollmacht muß in der unten angegebenen Form auf der Rückseite des Depositencheines ausgestellt und spätestens bis zum 16. April l. J. bei der Depositenkasse der Gesellschaft (rue Laflitte 17) vorgewiesen werden. Da zur Beschlußfassung über den Punkt 5 der Tagesordnung nach den Statuten die Anwesenheit von mindestens 60 Aktionären erforderlich ist, welche mindestens den fünften Theil des Aktienkapitals vertreten, so werden die Herren Aktionäre ersucht, an dieser General-Versammlung entweder persönlich oder durch bevollmächtigte Vertreter theilzunehmen.

Wien, den 30. März 1874.

8398 1-1

Der Verwaltungsrath.

*) Ich bevollmächtige den stimmungsfähigen Aktionär Herrn N. N., mich bei der am 30. April l. J. stattfindenden General-Versammlung der Vereinigten südösterreichischen, lombardischen und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft zu vertreten.
am 1874. N. N.

Siebenbürgens vielgelesenes politisches Tagblatt

„MAGYAR POLGÁR“

fowie auch der jährlich erscheinende ebenfalls weitverbreitete

Kalender des „MAGYAR POLGÁR“

übernimmt und veröffentlicht

Annoncen zu den billigsten Preisen

unter allen ungarischen Journalen.

Eine Annonce, dessen Größe die gegenwärtige nicht übertrifft, wird bei dreimaliger Einschaltung zu 10 fl.; 6maliger 18 fl.; 12maliger 26 fl.; 50maliger 100 fl.; 100maliger 160 fl. berechnet, incl. Stempel, bei Voraus-Einsendung des Geldbetrages.

Die Annoncen werden aus einer jeden beliebigen Sprache gratis übersetzt, Belege gefendet.

Kalender-Insertionen.

Eine ganze Oktav-Seite 8 fl. 1/2 Seite 4 fl. 50 kr.

Pränumerations-Bedingungen für den „Magyar Polgár“:

ganzzährig 16 fl., halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl.

Die Administration des

„Magyar Polgár“

8404 3-12 in Klausenburg, Hauptplatz, gräf. Teleky'sches Haus.

Heber Kapital-Anlagen

Jeder Art gibt zuverlässigsten und unparteiischen Rath und Belehrung das Finanz- und Handelsblatt für Jedermann.

„Der Kapitalist“

zugleich Allgemeiner Verlosungs-Anzeiger,

von dem soeben ein neues Quartal beginnt. Preis pro Quartal nur 1/2 Thaler.

Man abonnire bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. Proben-Nummern gratis!

Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart. 8435 1-1

Ausweis über die Betriebs-Ergebnisse der Theiß-Eisenbahn.

Table with columns for Betriebs-Ergebnisse and Einnahme, showing financial data for 1872 and 1873.

Offert-Plusschreibung.

Die k. k. Genie-Direktion in Wien hat circa 160 bis 200 Stück Mannschafts-Waschapparate von Zinkblech ohne Anstrich mit Messingröhre...

Die Verfertigung muß nach dem mit Reskript am 7. März 1872, Abth. 8, Nr. 1074, herabgegebenen Normal-Plane samt Beschreibung, jedoch ohne Beigabe der Kommiss. Tische und Bänke bewirkt werden.

Plan und Beschreibung liegen während der Amtsstunden bei der Genie-Direktion zur Ansicht vor.

Die bezüglichen Offerte wollen bis Donnerstag den 16. April 1874 Vormittags 10 Uhr, eingereicht werden, zu welcher Stunde die kommissionelle Eröffnung derselben und die Rückgabe der Rabien gegen Bestätigung im Protokolle an die nicht Bestbieter stattfindet.

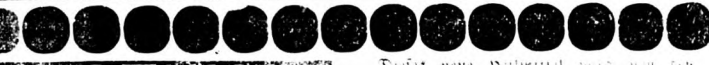
Das bezügliche, mit 50 Kreuzer Stempel versehen und gefestigte Offert hat die Erklärung über die stattgefundenen Einricht in den Normal-Plan samt Beschreibung, den in Zahlen und Buchstaben ausgedruckten Einheitspreis für einen kompletten Waschapparat, die zur Lieferung der ganzen Anzahl verlangte Zeitdauer, ein Rabium von 40 fl. öst. Währ., endlich die deutliche Unterschrift und Wohnungs-Angabe des Offertanten zu enthalten.

Später einlangende oder dem Vorangebeuteten nicht entsprechende Offerte können von der Kommission nicht berücksichtigt werden.

Wien, am 1. April 1874.

8430 3-3

K. k. Genie-Direktion.



ASTHMA Indische Cigaretten

aus Cannabis indica

GRIMAUDT & C.

Apotheker in Paris

8417 1-2

In Budapest:

bei Josef v. Török Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. Thalmayer & Comp.



Advertisement for 'Schwarze und farbige Seiden-Stoffe' by Adolf Hamburger, featuring an illustration of a woman holding a banner.



Ausserordentliche General-Versammlung

der ersten kais. kön. priv.

Don.-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die gefertigte Administration beehrt sich, den P. T. Aktionären der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur Kenntnis zu bringen, daß am

Dienstag, den 14. April,

um 9 Uhr Vormittags, im kleinen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten werden wird.

Gegenstand der Verhandlung:

Antrag auf Erwerbung des Besitzandes der „Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft“.

Die stimmfähigen Aktionäre (§§. 18 und 19 der Statuten) belieben, unter Deponirung von fünf, seit dem 15. Oktober 1873 auf ihren Namen ausgeschriebenen Aktien die Eintrittskarten zu dieser Versammlung bis längstens 11. April d. J. im Dampfschiffahrts-Gebäude (III. Bez., hintere Zollamtsstraße Nr. 1), in Empfang zu nehmen.

Wien, am 20. März 1874.

Die Administration.

8446

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Előszór:

Sziget a szárazon.

Eredeti vigjáték 1 felv. Személyek.

Kurucz Boldizsár, földbirtokos Feleki Molnárné
Melanie, leánya Ujhazi
Kurucz Gáspár, nyugalmazott tanár, Boldizsár öccse Nádai
Zs. Inay, ügyvéd Halmy
Merley, mérnök Réthy
Janos, Kurucz Boldizsár inasa Nagy Julcsa
Julcsa, Melanie szobaleánya

Ezt követi:

Házi gyógyszer.

Vigjáték 1 felv. Személyek.

Szentgyörgyi Gusztáv, ügyvéd Nádai
Zsuzsika, unokahuga Szilagyi Jolán
Tormási, orvos Halmy
Vircinia, Zsuzsika egykori nevelőnője Csaszarné
Pisti, inas Szentgyörgyiné Vincze

Végül:

Az egyetlen leány.

Vigjáték 1 felv. Személyek.

Szombalinszki, földbirtokos Szigeti József
Paulina, leánya Helvey Laura
Gomolyó Matyas lithvániai földbirtokos Szigeti Imre
Agata, neje Boksiésné B. Kr.
Balatinczy Kazmér, podolai földbirtokos Feleki
Luiza, neje Niekyné
Camilla Lendvayné
Pepi Gabos Irme
Darzsinski Agost Nagy Imre
Mar-czki Henrik Nádai
Boldizsár, öreg szolga Benedek

Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater in Budapest

unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer.
Fräulein Zina Lj und Herr Walter als Gäste.

Blaubart.

Komische Oper in 3 Akten von Jacques Offenbach.
Personen.

König Bobéche Dr. Schlegler
Königin Clementine, seine Gemahlin Dr. Engel
Prinzessin Hermine, beider Tochter, Anfangs unter dem Namen Fleurette
Prinz Esfir Dr. Heimius
Graf Deslar, Minister des Königs Dr. Hartmann
Alvarez, ein Böllner Dr. Krinke
Herr Blaubart Dr. Nordis.
Deloise Dr. Walter
Cleopatra Dr. Viktorin
Blanca sein verstorbenen Gemahlinen Dr. Ambrosch
Hojalinda Dr. Mafael
Blanche Dr. Maibl
Popolani, geheimn. Alchymist in Blaubarts Diensten Dr. Jules
Boulotte Dr. Lieberth
Dorothea Dr. Kinaly
Marquettie Dr. Mijz
Ein Manljit Dr. Hengel
Ein Anabe Dr. Mafael
Dr. Krupal

Kaffe-Eröffnung 7 Uhr - Anfang 8 Uhr.

Samstag, den 11 April 1874.

Zum Vortheile des Fräulein Anna Heimius.

Zum 1. Male:

Die Dorf-Republik.

Komisches Volksstück mit Gesang in 4 Bildern von Rudolph Kneisel. Musik von A. Contradi.

Cirque Sidoli.

Kerepeserstraße Nr. 1319.

Houto und alle Tage große Vorstellung

in der höchsten Reitkunst, Herbedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet und Pantomimen.

Mit stets wechselndem Programm.

Anfang 7 Uhr, Kasse-Eröffnung 6 Uhr Abends.

An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen, 1. 4 Uhr Nachm. 11. 7. 1/2 Uhr Abends.

Tagestafel geöffnet von 11 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. Hochachtungsvoll

Theodor Sidoli, Direktor.

Theater, Kunst und Literatur.

[Konzert.] Durch den Vortrag des Es-dur-Konzertes von Liszt in dem jüngsten großen Orchesterkonzerte, welches die „Budapester Musikfreunde“ unter der Leitung Hans Richter's geben, hat das halb deutsche, halb italienische Triester Kind, dessen so reich begabte, als technisch vorgeschrittene junge Pianist Ludovico Breiner die Aufmerksamkeit unserer Musikliebhaber in einem so hohen Grade erregt, daß sie sein gestern Abends in einem so hohen Grade erregt, daß anstatt des Konzerts in der Saale der „Musikfreunde“ veredauften Konzert trotz vorausgegangener kolossaler Konzerte und wie dem unbefangenen, oft überraschend guten Spiele des jungen Virtuosen bei seinem ersten Erscheinen gleich die lebhafteste Beweise einer ungeheuerlichen Sympathie entgegenbrachten. So haben sie es auch gestern den Vorträgen des eigenen Konzertes gegenüber gehalten. Wer der schönen, durch gebildeten Technik des Künstlers wollen wir heute nicht mehr ausführlicher sprechen. Wer die Klaviernavigabe, welche das Liszt'sche Konzert stellt, würdig lösen kann, ist auch den vielen, an dem gestrigen Programme verheißenen Werken vorhat eine icht geringe Beileistigkeit gezeigt; er spielte Racl und in dem Vortrage der für die Dauer eines Konzertes abendeseit zu zahl- und umfangreichen Werke prägte sich auch eine selbständige Individualität aus; so z. B. hat uns seine Art, dem greifenden Trauermarisch wieder zu geben, als neu, aber durchaus sympathisch berührt; so hat, er uns in dem 2. und 3. The der Suite von Raff durch sein reizendes Piano, sich seine dinstig zu nennenden rapiden Läufe bisweilen in Sänen verlegt; auch das Chopin'sche „Impromptu“ hat uns in als geistreichen Interpreteten gezeigt. Bei Schumann dagegen der doch bekanntlich ein sehr naher Geistesverwandter der Chopin'schen Klavierweise ist, scheint er nicht das gleiche sympathische Zuhlen zu besitzen; wir müssen wenigstens bekennen, daß wir dessen „Karnaval“ von anderen jenseitigen Himmungs- und dadurch auch reizvoller gehört hen. An der technischen Trabour des jungen, vielverheißende Künstlers haben wir - um es noch einmal zu wiederholen: nichts auszufagen. Manches davon hat uns sogar, trotzdem die bedeutende Erscheinung an uns theilweise tief erinnert vorübergezogen ist, wiederum als hochinteressant für die ue Virtuosenkraft eingenommen und uns von einer bedeuten Zukunft derselben die Ueberzeugung gewährt; darum er ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, daß es ihm gelingen möge, den Ton des Klaviers sich für alle Gefühlshöhen unterthig zu machen; so reizend und lieblich klar sein Piano erklingt wenig imponirt sein Fortissimo; der Flügel verliert se tönende Kraft und läßt nur ein wildes Rauschen hören, da dem Finger die tonbildende Gewalt fehlt, sobald er einer erhöhteren Leidenschaftlichkeit Dolmeisch sein soll. Daß unter jugendlicher Pianität auch ein vorzüglicher Herrscher des Bedals ist, müssen wir auch erwähnen. In seinem eigenen Interesse aber dürfen wir unsere Bewunderung nicht verhehlen, daß der notorisch mit einer großen Gedächtniskraft ausgerüstete Virtuose die respektiven Notenhefte vor sich hatte und dadurch gezwungen war, bei jedem Erscheinen den unvermeidlichen Adjutanten folgen zu lassen. Ein günstiger Eindruck wird dadurch nicht hervorgerufen, um so weniger, als das Konzertpublikum seit Dezennien daran gewöhnt ist, den Solovirtuosen ohne Noten auf dem Podium wirken zu hören. Der gesungliche Theil bestand aus vier Nummern des spanischen Lieberpiels von Schumann, vorgetragen von den Damen Frau Kádahy, Fr. Wacsó und den Herren Pauli und Köhleggi; auch diese Gesangskünstler erfreuten sich verdienten Beifalls.

Samstag, den 11. d., findet zum Vortheile des Fräulein Anna Heimius die erstmalige Aufführung des komischen Volksstückes mit Gesang: „Die Dorfrepublik“ von Rudolph Kneisel, Musik von A. Contradi, statt. Dasselbe hat überall, wo es zur Aufführung gelangte, Beifall gefunden.

In einer in Klausenburg am 8. d. unter dem Vorsitz des Grafen Emerich Wittig abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, Karl Szabó mit der Abfassung der Geschichte der Székler zu betrauen. Der zu diesem Zweck gesammelte Fond beträgt 7145 fl. und soll auf 10.000 fl. erhöht werden.

Einer der eifrigsten und ausdauerndsten Sängler ist der wädrere Bassist des Nationaltheaters, Karl Köhleggi. Er gehört dieser Bühne seit dreißig Jahren, hat der Direktion nie mit Heiserkeit, Kunstlerlaunen u. s. w. Verlegenheiten bereitet, und hat ein und achtzig Rollen, die er alle weim immer zu singen bereit ist.

In der Russen-Wildergalerie steht die Unterbringung folgender neueren Werke bevor: „König Lear“ von Shakespeare, von V. S. J. „Mathias von der Jagd nach Hunyadvar heimkehrend“, von Wagner und Ligeti; „Gabriel Bethlen im Kreise seiner Gelehrten“, von Victor Madara; „Blattense Landchaft“, von Rodolph. Alle diese Bilder hat die Regierung bestellt und angekauft. Aus der zum Ankauf ausländischer Gemälde angewiesenen Summe angekauft worden: „Nijmarkt“ von Canova, und „Kübe“ von Prissot. Geschenkt haben: Die Witwe Georg von Artala eine Madonna, und Frau v. Csélló einen „S. Georg“; diese beiden Gemälde sind von Szolodaticz.

Nr. 15 der „Magyar Themis“ enthält: Der ungarische Wechselgesetzentwurf von Dr. Karl Verich, Sekretär im Handelsministerium. I. - Benutzung der Stenographie in den Advokatenkanzleien von Andreas Balogh II. Der deutsche Konfursgesetzentwurf von Dr. Ignaz Wisner. IV. - Anträge des fünften ungarischen Juristentages. (Fortsetzung) - Denkschrift des Advokaten Dr. Armin Schönberg an das Budapester Handels- und Wechselgericht. - Vorschläge der Kenner-Kommission hinsichtlich des Justizportefeuilles. Grundbücherlicher Rechtsfall. (Fortsetzung) - Vermischte Mittheilungen; u. s. w.

In Groß-Rikinda hat dieser Tage der Direktor Rathes die Theatervorstellungen mit dem „Stijungsfest“ eröffnet. Das Publikum war so entzückt, daß es den Direktor vor die Rampen rief, um ihm die Anerkennung für die gut zusammengestellte Gesellschaft auszusprechen.

Aus Madrid wird geschrieben, daß Sennor Hipolito Hernandez auf seiner Reise nach den Philippinen zu Cehlon gelandet und dajelbst in einem Tempel des Buddha ganz zu-tälliger Weise ein sehr merkwürdiges, in einer ihm unbekannt Sprache abgefaßtes Manuskript aufgefunden habe. Die Form desselben ist höchst eigenthümlich; es besteht aus unge-fähr sechzig Palmblättern, die auf beiden Seiten mit feilförmigen Schriftzeichen bedekt sind. Die Blätter sind durch eine hölzerne Hülle in ganz wunderbarer Weise präservirt. Der werthvolle Fund wird sobald als möglich photographirt und die Photographie an die verschiedenen Akademien gesendet werden.

Und jetzt, Charlotte, begann Georg, als sie sich auf ein Feldstück fest hatten und wieder etwas zu Nhem gekommen waren, jetzt sage mir, was thun und wie wir entdecken mögen, was aus Anthony geworden ist? Es kling wie eine Nabel, was Du mir mittheilst. Enthält das, was Du mir geschrieben auch alle Einzelheiten? Wiederhole mir Alles mündlich, daß ich es klarer zuerblicken vermag.

Charlotte geborchte. Ihr Glend in Worten schildern zu könn, das sie bisher im tiefsten Innern, allen Trostes, aller Theilnahme bar, an tragen mußte, schien ihr einige Erleichterung zu gewähren. Sie erzählte, der erschütterte Bruder des Vermithten hörte Schweigend ihren Worten zu.

Und angenommen, er fiel, von dem unseligen Schuß gefen, sagte, nachdem sie geendet, Georg nach einer schmerzlichen Pause, und der-drei, den Bent vernommen haben will, sei Anthony's Todeschrei gewesen, kom sie den Leichnam in's Meer versenken?

Von den Ruinen aus, so viel ich weiß, nicht; es soll kein Woon da zum Strand hinunterführen.

Und man fand keine Spur von ihm, oder von irgend einem mpie, den er bestanden haben mochte, eh' er sein Leben verlor?

Ich glaube nicht

Hast Du die Ruinen selber durchsucht?

O Georg! wie konnt' ich dies wagen?

Ich hoffe, daß Dich doch nicht die Furcht vor dem Gespen abgehalten hat? Weist Du auch, daß ich diese ganze Geistergeschichte für eine elende Komodie halte, etwaige Nachforschungen in den Ruinen zu verbinde?

Das Gespenst war jeher zuvor dort gesehen worden, Georg

Jenun, dann ist meine Vermuthung freilich unrichtig

Und wenn ich auch die Ruinen durchsuchen wollte, in deren nern nämlich, denn ich bin niemals weiter gekommen, als bis zum Plateau. Eingange, wo die alten Pfeiler stehen, würde es ja Aufmerksamkeit erregt h, und ich hätte vor Allem dies zu vermeiden.

Du hast viel Muth gezeigt, Charlotte, das Haus James Cataine's zu betreten!

ihren Ehren kaum getraut haben, wenn sie nämlich verstanden hätte, was diese in französischer Sprache einander zuflüsteren.

Wie Du mich erschreckt hast, Georg! saate Charlotte, indeß Beide sich über einen Rosenkranz brugten; ich war einer Ohmacht nahe, fast wäre Alles ver-rathen werden! Komm vorwärts jetzt!

Möglich, daß ich besser that, Dir erst zu schreiben, Charlotte, verfeste Georg; ich dachte indeß, Dich allein sprechen zu können . . .

Wie geht es Allen in Gap? Sieh diese Nellen an, und zeiae das möglichste Interesse an den Blumen . . . Was macht Emma? Hast Du meinen Brief durch sie erhalten?

Ich fand ihn in Gap, Sie Alle sind wohl. Emma theilte mir Deinen Brief und Alles mit, was sie selber wußte . . . was, um Gott, ist mit Anthony geschehen?

Er ist todt . . . ermordet! So muß ich glauben!

Georg nahm seinen Hut ab und wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn: er sah aufs Neue tief ernst aus in diesem Augenblicke.

Wann kann ich Dich allein sprechen, Charlotte?

Diesem Abend. Sobald es dunkelt, erwarte mich an der Ruine unten, rechts, wo die Mauerpferte sich befindet. Wirst Du mir helfen, Georg, das ent-feliche Räthsel zu lösen?

Mein Gott, ich will Alles versuchen, arme, arme Charlotte!

Aber warum kommst Du so spät?

Ich fürchtete, mein Freund und Reisegesährte, Stanton, der mit mir Italien durchstreift hatte und dann mit mir nach England kommen wollte, würde aufmerksam werden, wenn ich allzu große Eile verriethe. Ich mußte gewisse Umwege einschlagen und hatte alle Mühe, ihn in Jersey zu verlassen. Unsere Aufgabe hier, Charlotte, dürfte überhaupt eine höchst schwierige werden! Ein Hauch, und wir sind geschlagen!

Oh! Dein Aufenthalt in Italien, Georg, ist an so Vielem schuld! Klante die Witwe. Wärest Du in Gap gewesen, als der Vater starb, begleitetest Du Anthony hieher, und James Castlemaine wagte nicht . . .

Still, still! Wahne mich nicht an all dies, Charlotte! Ich werde es mir

Der Herr auf Creplands.

Pränumeration:

Mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
Vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Man pränumeriert

Man pränumeriert
in der Expedition des Ungarischen Lloyd
Zweidlergasse Nr. 14.

Redaktionsbureau:

Zweidlergasse 14.

Nr. 81

Budapest, Freitag, 10. April.

1874

Budapest, 10. April.

Das unseren Lesern bekannte Resultat des Pressprozesses, welchen der Beamtenkörper des Neutraer Komitates gegen den in Preßburg erscheinenden „Westungarischen Grenzboten“, respektive gegen den Redakteur desselben, Herrn Ivan Simonii, angestrengt hatte, dürfte der Ausgangspunkt von Maßregeln zur Aenderung unserer schwurgerichtlichen Institution werden.

„Közgyűlés“ setzt heute auseinander, aus welchen Gründen die Mittelpartei noch immer eine Sonderstellung einnimmt. Mit der Rechten könne sie sich nicht vereinigen, weil sie von dieser durch die ganze Richtung in den inneren Reform- und Kulturfragen getrennt sei.

„Közgyűlés“ urteilt wiederholt ein neues Wahlgesetz. Das jetzige Wahlgesetz habe so viele Fehler, daß es gar nicht denkbar sei, bei einem solchen Wahlmodus ein brauchbares Parlament zu erhalten.

„Közgyűlés“ befaßt sich mit dem Berichte jener Kommission, welche zur Revision der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses entsendet wurde und meint, daß es Täuschung sei, von dieser Revision alles Gute zu erwarten.

Wien, 9. April. (Trieg-Korr.) Morgen beginnt die konfessionelle Debatte im Herrenhause. Daß die Bischöfe an derselben Theil nehmen werden, steht fest und auch die durch den Grafen Leo Thun repräsentirte staatsrechtliche Opposition dürfte ihren Eintritt in das Herrenhaus beschloffen haben.

fürsten der Verlagsantrag gestellt werden und nach Ablehnung desselben, die mit einer Majorität von etwa 20 Stimmen erfolgen wird, werden sie die Erklärung abgeben, daß sie sich an der Spezialdebatte weiter nicht betheiligen werden.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik herrscht tiefe Stille. Aus Rom ist noch keine Nachricht über die Aufnahme der jüngsten Depesche des Grafen Andrásh von Seite der päpstlichen Curie eingetroffen.

Tagesneuigkeiten.

[Personalmeldung.] Erzbischof Ludwig Haid hat sich heute früh von hier nach Wien begeben.

[Budapest-Verhandlung.] Der hauptstädtische Magistrat wird Sonntag Vormittags eine außerordentliche Sitzung halten, in welcher der Budgetentwurf für das laufende Jahr zur Verhandlung kommt.

[Urtitel.] hat der Honved-Oberleutnant im Urlaubs-Status Thomas Csmeleit und ist seine Abdankung auch angenommen worden.

[Ein Roman als Eingefendet.] Die „Agrarier“ enthält ein mit „Gräfin G.“ unterzeichnetes „Eingefendet“, in welchem die Schreiberin den traurigen Roman ihres Lebens erzählt.

[Bei Licht's Konzert in Preßburg] werden Frau Sophie Wenter-Popper und die vorzügliche Vielerfängerin Comtesse Rossini mitwirken. Nach dem Konzert, das auf den 10. d. M. anberaumt ist, soll ein Festbankett stattfinden.

Vormittags 9 Uhr, in Folge der erlittenen Brandwunden in ihrem 27. Lebensjahre gestorben ist, findet heute Nachmittags 5 Uhr vom Reder'schen Hause, Josephplatz Nr. 6, aus statt.

[Aus dem neuen Stadthause.] In dem im Bau begriffenen neuen Stadthause in der Leopoldgasse war gestern, wie wir in der „Rei.“ lesen, beinahe ein Unglück geschehen.

[Zur hauptstädtischen Volksbewegung.] In der Woche vom 29. März bis 4. April wurden lebend geboren 211 Kinder, gestorben sind 260 Personen, die Todesfälle überwiegen daher die Geburten um 49.

[Der Kindesmörder Joseph Merda] aus Neudorf, welcher bekanntlich einen Selbstmordversuch machte, ist so unbedeutend verlegt, daß er schon in zwei bis drei Tagen aus dem Krankenspital entlassen und dem Strafgerichte ausgeliefert werden wird.

[Louis Gros's.] Gestern Nacht ist in Wien der Oberregisseur des Carl-Theaters Herr Louis Gros nach langem mehrjährigen Leiden gestorben.

[Ueber den Tod Kaulbach's] wird der „Ztg.“ aus München, s. d., geschrieben: Der Akademie-Direktor, Maler W. v. Kaulbach, ist gestern Abends einem Cholera-Anfall erlegen. Die Wohnung desselben befindet sich in der Gartenstraße, wo im vorigen Sommer die ersten Cholerafälle vorgekommen sind.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Berlin, 9. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ ist in der Lage, nachstehenden Wortlaut des telegraphischen Glückwunsches zu veröffentlichen...

München, 10. April. Das heute durch das Kultusministerium veröffentlichte Rechtsgutachten erklärt, die Regierung könne den altkatholischen Bischof Reindens nicht im Verwaltungswege, sondern nur auf Basis eines Verfassungs-gesetzes anerkennen.

Paris, 9. April. In der heutigen Sitzung der Permanenzkommission bestätigt Prologie die Wichtigkeit der Nicht-Kohäsion.

Paris, 10. April. Das „Journal Officiel“ sagt: Der Gouverneur Kautskelomons war zur Zeit der Nicht-Kohäsion auf einer Rundreise begriffen; es wurde eine strenge Untersuchung angeordnet.

St. Jean de Luz, 9. April. Mariscal Serrano ist nach Madrid zurückgekehrt. Concha ist mit Verhaftung in Santander angekommen und wird das Kommando übernehmen; ein Konventionsabstand ist bevorstehend.

Bukarest, 9. April. Heute krast ist die jüngste Tochter des Fürsten Karl von Rumänien, Prinzessin Marie, am Scharlach gestorben.

Konstantinopel, 9. April. Der Schlüssel der Erlöserkirche wurde gestern Morgens von den Kassanisten dem Regierungsvertreter übergeben; die Regierung wird dieselbe seiner Partei ausliefern. Der Großvezier verbrach den Kassanisten, daß ihnen keine Provinzkirche genommen wird.

Wien, 10. April, 10 Uhr 15 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 196.50, Anglo-Austrian 131.00, Allgemeine Baubank 77.75, Anglo-Baubank 78.00, ziemlich fest.

Wien, 10. April, 10 Uhr 45 Min. (Vorbörse.) Kreditaktien 195.50, Anglo-Austrian 130.50, Staatsbahn 314.50, Lombarden 144.00, Unionbank 116.00, Allgemeine Baubank 77.75, Anglo-Baubank 77.50, Ungarische Vodenkredit 56.00, Anglo-Hungarian 30.00, Ungarische Kreditbank 144.00, Franco-Sungarian 51.50.

Kranfurt, 9. April. (Abendssozietät.) Oesterreichische Kreditaktien 203.10, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 327.00, Lombarden 145.00, Watt.

Hamburg, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen fest, per April 257, per Mai-Juni 256, Rmf., Roggen fest, per April 188, per Mai-Juni 187 Rmf., Del. matt, loco 59 Rmf., Brief, per Mai 58 Rmf., Weid. Spiritus klar, April-Mai 55, per Juli-August 57, per August-September 58 Rmf., Trübe.

Lein, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen fester, per Mai 8 Ebr., 29 Egr., per November 7 Ebr., 26 Egr., Roggen fester, per Mai 6 Ebr., 4 Egr., per November 5 Ebr., 16 Egr., Del. fest, loco 10 Ebr., per Mai 10 Ebr., Ebr.

Stettin, 9. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 84, per Termin 80, Ebr., Roggen loco 59, per Termin 56, Ebr., Del. loco 18, per Frühjahr 18, per Mai-Juni 18, Ebr., Spiritus loco 22, per Frühjahr 22, per Mai-Juni 22, Ebr.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 9. April. Die Nachrichten über den zweifelhafte Erfolg des Verlöbtes, die Handelsgesellschaft für den Realitätenverkehr aus ihrer mäßigen Lage zu befreien, und eine andere Nachricht eines Lokaltages in Bezug auf die Parzellierungs-Baugesellschaft derontierten an der heutigen Börse die Spekulation in Bauwerten und rissen weitere Tuden in die Kurve dieser Effekten, da sich das Angebot in drängender Weise fühlbar machte...

Die Mittagsbörse eröffnete das Geschäft in beruhigter Stimmung und nahm mit Rücksicht auf das Gerücht, daß die Nationalbank den Zinsfuß herabgesetzt habe, den Verkehr wieder etwas ermutigt auf. Es notieren: Kreditaktien 195, Angloaktien 129.75, Unionbank-Aktien 116.25, Rr-einsbank-Aktien 14.50, Handelsbank-Aktien 80, Ottoman-Bank 70, Tramway 136, Allgemeine Baubank 78, Wiener Baugesellschaft 78.25, Bauverein 33.10, Brigittenauer Baugesellschaft 8.25, Wechsler-Baubank 14.50, Parzellierungs-Baugesellschaft 21, Handelsbank 7, Karl Ludwigbahn 249.50, Staatsbahn 312.00...

Sp. Gr.-Besitzer, 9. April. Ich hielt deshalb mit meinen Berichten zurück, um Ihnen auf einmal Vieles und Extremes mitteilen zu können. Wir hatten heute Nacht einen mehrstündigen guten, warmen Regen, auch heute Morgens regnet es mit kleinen Unterbrechungen fort. Was unsere Weizenlaaten betrifft, so könnten dieselben füglich in drei Kategorien eingetheilt werden, und zwar die frühausgeerntete und spätkomende, die spätere Ausfaat bedeutend besser und fräftiger, die älteste die beste, und somit geben wir, wenn uns die Witterung nur ein wenig günstig ist, einer guten Ernte entgegen. Dem Kaiser, welcher vor erst nicht langer Zeit in die Erde kam, ist dieser Regen besonders zu gute gekommen, es ist von dieser Fruchtbarkeit in diesem Jahre sehr viel angebahnt worden, und zwar dort, wo der Keps ausgeblieben, und dies ist leider nicht wenig. Im Geschäft wenig Neues, Mais kostet 4 fl. 30 kr. bis 4 fl. 40 kr. per Joßentner. Von diesem Artikel werden fünf der größten Schiffe in kürzester Zeit (in fünf bis sechs Tagen) beladen sein; die Herren haben Güte, da am 15. c. schon allenthalben die Rebellung beginnt und die gerebette Waare doch untergebracht werden muß.

Zigeidin, 9. April. Bericht der Pr ü d e r V e d e. Seit ungefähr 14 Tagen hat die Witterung hier einen frühlings-

mähigen Charakter angenommen, mitunter waren wohl südliche Nordwinde vorherrschend, seit mehreren Tagen ist jedoch wärmere Temperatur und heute Nacht ein ergiebiger Regen eingetreten, was kaum verheißt dürfte, auf die Vegetation einen günstigen Einfluß auszuüben. Ueber den Stand der Winterlaaten werden von Seite unserer Landwirthe einzelne Klagen laut. Thatache ist, daß in Folge der haltgebenden, anhaltend trockenen Kälte während des abgelaufenen Winters und der bisher andauernd gebliebenen Trockenheit die Entwicklung der Saaten hintangehalten wird und dieselbe für diese Jahreszeit zu wenig vorgeschritten sind; dadurch ist aber die Hoffnung auf eine betriedigende Ernte durchaus nicht ausgeschlossen, falls der heute Nacht stattgehabte Regen sich baldig wiederholen und entsprechend günstige Witterung folgen sollte. Im Getreide-geschäft ist der Verkehr auf hiesigem Plage schon seit geraumer Zeit ziemlich belanglos, was hauptsächlich dem Umfange zuzuschreiben ist, daß wir nur mehr über geringe Getreidevorräthe verfügen und besonders in letzterer Zeit zuhäufig auf ein Minimum beschränkt sind, zumal unsere Landwirthe mit dem Bestellen des Frühjahrsaubaus beschäftigt sind. Unsere heutigen Notierungen sind: T h e i l w e i g e n 83 Spid. mit 7 fl. 50-60 kr.; P a n a t e r i e nach Qualität und Meiß 7 fl. 25-50 kr. per Joßentner; R o g g e n mangel; G e r s e, Futterwaare, 3 fl. 70-75 kr., bessere Qualitäten 3 fl. 85-90 kr. per 72 Wr. Pfd.; W a i s 4 fl. 40 kr. per Joßentner. Alles hahn frei hier.

R. Budapest, 10. April. (Wochenmarktbereich.) Der Anfrucht von Hornvieh bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 843 St.; es wurden verkauft: 520 Stück Ochsen, das Paar von 130-335 fl., 156 Stück Kühe, das Paar von 125-250 fl., 132 Stück Melkkühe, das Stück von 80-150 fl., 32 Stück Wuffel, das Paar von 100-225 fl., Rindfleisch per Joßentner von fl. 28-30.50. Der Markt für Schweine ist sehr lebhaft, im Laufe dieser Woche mittelmächtig beherrscht; es wurden 4900 Stück Vorfleisch verkauft, und zwar lebend per Jtr. zu 35 fl. 50 kr. bis 37 fl. 50 kr., Sped. per Jtr. 41 fl. bis 42 fl., Schweinefleisch per Jtr. zu 46 fl. bis 47 fl.

Budapest, 10. April. Effektengeschäft. Die Börse war auch heute ruhig, Stimmung unentschieden; es wurden ungarische Lofe à 77.50, ungarische Kredit à 145.25 bis 141.50, Vodenkredit à 57, Anglo-Hungarianbank à 31, Municipal zu 28.50, Spar- und Kreditverein zu 50, bis 50.25, Bester vaterländische Sparkasse à 22.00, Vorhändliche Sparkasse à 51, Hauptstädtliche Sparkasse à 15, Bester Straßenbahn à 321 bezahlt. - R a t u t e n unverändert, 20 Francs stude zu 9.02, Tufaten zu 5.28, preussische Kassenanweisungen zu 1.67.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserem Morgenblatt notirt. G e t r e i d e. Auch heute blieb das Angebot in Weizen sehr schwach, für die wenigen ausgetriebenen Partien reiner Erntewaare wurden einige Kreuzer über Notiz bezahlt, und zwar wurden verkauft: 2200 Weizen Theil 83 Spid. zu 8 fl. 35 kr., 800 Weizen Theil 83 Spid. zu 8 fl. 20 kr., 400 Weizen Theil 83 Spid. zu 8 fl. 12 1/2 kr., polnischer 2200 Weizen Spid. zu 7 fl. 62 1/2 kr.

In Hafer, Mais, Gerste Stimmung sehr matt. - Z e r m i n e: Herbstweizen 6 fl. 30 kr. Waare, Hafer per Frühjahr 2 fl. 72 bis 2 fl. 74 kr., per Herbst 2 fl. 5 kr. Waare, Mais, Waare, per Mai-Juni 4 fl. 86 kr., per Juni-Juli 4 fl. 90 kr., walachischer per Juni-Juli 4 fl. 86 kr. getrocknet.

S h w e i n e f e t t klar, Bester Stadtwaare 41, bis 42 fl. ohne, 43 bis 44 fl. mit Salz, von amerikanischem wurden 100 Maß zu 35 fl. verkauft.

Z w e i t e n v e r n a c h l ä s s i g t, bosnische Kaffewaare 10 fl., mehr Waare.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections like 'Wiener Börsenkurse vom 9. April.', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundrent-Obligationen.', 'C. Andere öffentliche Anleihen.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Transport-Unternehmungen.', 'F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligationen.', 'I. Privat-Lose.', 'J. Wechselkurse, 3 Monate.', 'Kurse der Münzen.', 'Valuten.'